№ 4155. Donnerstag, 28. März (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 28. März. [Norddeutscher Reichstag.] Abg. Ahlmann (Flensburg) beantragte, daß bei Interpellationen Seitens nichtdeutscher Reichstags-Mitglieder die Unterstützung anderer Mitglieder nicht in der vorgeschriebenen Anzahl erforderlich sein solle. Ein Antrag des Abg. Bounesz (Breslau), betr. die Abänderung der Geschäfts-Ordnung (wonach ein Mitglied, welches ein Amendement eingebracht hat, wenn es bei der Berathung nicht zu Worte gekommen ist, noch 5 Minuten soll sprechen können, um das Amendement zu erläutern), wurde nach längerer Debatte mit 128 gegen 125 Stimmen abgelehnt.

Norddeutscher Reichstag.

20. Sitzung am 27. März 1867.

Die Tribünen sind gefüllt. In der Mittelloge der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Nicolaus von Nassau, später der Kronprinz von Preußen, der Großherzog von Weimar, der Großherzog von Baden und seine Gemahlin.

Es folgt die Berathung über den Verf.-Entwurf. Die Art. 13, 14, 15, die von der Stellung des Präsidiums zum Bundesrathe, der Berufung, Eröffnung, Vertagung und Schließung desselben handeln, werden ohne Discussion genehmigt.

Art. 16 lautet: „Der Bundeskanzler kann sich in Leitung der Geschäfte durch jedes andere Mitglied des Bundesrathes vermöge schriftlicher Substitution vertreten lassen." Es liegen zu demselben folgende Amendements vor: 1) vom Abg. Lasker: „Der Bundeskanzler kann sich in Leitung der Geschäfte im Bundesrathe u. s. w."; 2) vom Abg. v. Bennigsen: „in Leitung der Geschäfte des Bundesrathes". Hierzu sind heute drei neue Amendements gekommen, welche den gestern durch die Schlußabstimmung gefallenen Art. 12 mit den dazu gestellten Amendements wieder ersetzen sollen: 1) vom Abg. Graf Bethusy-Huc: „Dem Art. 16 folgende Fassung zu geben: „Der Vorsitz im Bundesrathe und die Leitung der Geschäfte steht dem Bundeskanzler zu, welcher vom Präsidium zu ernennen ist. Derselbe kann sich durch jedes andere Mitglied des Bundesrathes vermöge schriftlicher Substitution vertreten lassen"; 2) vom Abg. Lasker: Dem Präsidium steht es zu, für einzelne Zweige der Verwaltung besondere Commissarien zu ernennen, welche nach Maßgabe des erhaltenen Auftrages den Bundeskanzler vertreten; 3) vom Abg. v. Bennigsen: Das Präsidium ernennt ferner die Vorstände der einzelnen Verwaltungszweige, die zu seiner Competenz gehören.

Die Abg. Lasker und Waldeck erklären, daß der Antrag Bethusy-Huc eine vollständige Wiederherstellung des Art. 12 ist, der gestern abgelehnt sei. Es sei unzuläßig, über Anträge, die bereits abgelehnt seien, eine nochmalige Entscheidung herbeizuführen. Die preuß. Verfassung verbiete es. In der Geschäftsordnung sei keine Bestimmung darüber, das Haus müsse also entscheiden. Präsident Simson ist der Meinung, daß keine positive Bestimmung vorhanden sei, welche den Antrag Bethusy-Huc für unzuläßig erkläre. Die preuß. Verfassung könne hier nicht maßgebend sein. — Bei der Abstimmung erklärt sich die Majorität (bestehend aus den Conservativen, Altliberalen und einem Theil der National-Liberalen) für die Zuläßigkeit des Antrages.

Abg. v. Blanckenburg: Das Amendement Bennigsen bezweckt, das der Bundespräsident das Recht haben soll, die Vorstände der Verwaltungszweige, welche zur Competenz des Präsidiums gehören, zu ernennen. Durch Ihren Beschluß, vor dessen Annahme Graf Bismarck so eindringlich gewarnt hat, gehören auch die directen Steuern zur Competenz des Bundes; der Bundespräsident würde also auch die Finanz-Minister für die Einzelstaaten ernennen; dadurch wird aber die ganze innere Verwaltung diesen Staaten entzogen, die Regierungen also förmlich mediatisirt. Die Annahme eines solchen Antrages macht aber das Zustandekommen des Verfassungswerks unmöglich. Ich bitte Sie deshalb, nur das Amendement Bethusy-Huc anzunehmen, welches den Art. 12 seinem Inhalte und Wesen nach wiedergiebt, die übrigen aber abzulehnen. Heizen wir die parlamentarische Lokomotive nicht mit so vielen Amendements, sonst platzt sie und dies ist nicht zum Heile Preußens und Deutschlands. — Ich verstehe wohl die Opposition jener Herren (nach links deutend), Aber wenn die National-Liberalen, die sich mit solcher Wärme für das Zustandekommen der Bundesverfassung ausgesprochen haben, mit solchen Amendements kommen, deren Annahme für Preußen umöglich ist, wenn es nicht die Vertragstreue brechen will — was Gott verhüten möge —, dann bin ich wirklich besorgt für die Zukunft. Ich muß dringend bitten, von diesem Wege abzulassen. Haben Sie sich denn auch die Folgen überlegt, wenn durch die Schuld des Reichtages die Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht zu Stande kommt? Ich habe in meinem parlamentarischen Leben häufig Perspectiven eröffnet; für die, welche mich noch nicht kennen, will ich nur sagen, es waren die Warnungen des getreuen Eckardt (Gelächter); ja, Sie werden mir wohl nicht trauen, wenn ich sage: Ich bin der getreue Eckardt und für Aufrechterhaltung der wahren Freiheit. (Gelächter.) Ich wünsche und will, daß eine Verfassung zu Stande kommt mit einem parlamentarischen Körper. Wenn dies nicht geschieht, so ist es nicht unsere Schuld. Wir unserer Seits haben alle Anträge vermieden, welche das Zustandekommen der Verfassung gefährden könnten. Thun Sie dies auch. Die kleinen Regierungen können nicht mehr beschränkt werden in der gegenwärtigen Lage Deutschlands. Der König von Preußen hat seine Schuldigkeit gethan, die Armee hat ihre Schuldigkeit gethan, die kleinen Fürsten haben ihre Schuldigkeit gethan, jetzt liegt es an uns, gleichfalls unsere Schuldigkeit zu thun. Ich bitte, ich warne, ich beschwöre Sie, verlassen Sie den Weg der Amendements (Widerspruch links; Abg. v. Vincke-Hagen ruft: Ja! ja! ja!) und schreiten Sie zur en bloc Annahme (heftiger Widerspruch links). Haben Sie so wenig Glauben an Ihre eigenen Principien, an das allgemeine Wahlrecht, daß Ihnen dasselbe später nicht noch zum Siege verhelfen wird? Lassen Sie jetzt das alte Parteigezänk bei Seite und schaffen Sie erst ein einiges Deutschland. Blicken Sie auf uns; gehen wir Ihnen nicht mit gutem Beispiel voran? (Gelächter.) Wir, die wir als Ultra-Preußen so verketzert worden, haben doch z. B. für Art. 11 gestimmt, wo es heißt: „Das Präsidium des Bundes steht der Krone Preußen zu," obwohl es Manchen wohl schwer geworden sein mag, indem ihre Anschauung von dem Königthum verletzt worden durch den Ausdruck „Präsident." (Schallendes Gelächter.) Der Adler Preußens ist geflogen vom Fels zum Meer; an uns ist es zu entscheiden, ob der Adler künftig fliegen soll vom Meer zum Fels als ruhiger Friedensschirmer; von Ihrem Votum ist es abhängig, ob er in Zukunft nicht tragen soll das Eroberungsschwert, sondern das Schutzschwert. Warum sind Sie denn so sehr besorgt? Sie fürchten, daß durch die Bundesverfassung der Absolutismus eingeführt werde. (Ruf: Er ist schon da.) Die Geschichte der letzten Zeit giebt Ihnen doch keine Veranlassung dazu. (Gelächter.) Als 1848 die Nationalversammlung aufgelöst war und die Regierung alle Macht in Händen hatte, wurde die Verfassung octroyirt, welche die Nationalversammlung vorher berathen hatte. Auch im J. 1866 nach den großen Erfolgen prophezeite man einen großen Rechtsbruch; statt dessen kam die Indemnität. - In diesem Sommer hatte Preußen die Macht und wohl auch Veranlassung, die kleinen Fürsten alle zu beseitigen; es geschah nicht; man errichtete vielmehr den Bundesrath mit überwiegender Majorität für die kleinen Staaten. (Gelächter). Beschließen wir mit ähnlicher Schnelligkeit, wie die Armee bei Königgrätz gesiegt hat. Man wird den Beschluß verstehen in Paris und Wien, in München und Stuttgart; und auch das Volk wird freudig zustimmen. (Gelächter). Vertrauen Sie auf die Zukunft und auf Ihre eigenen Principien, und bringen Sie es nicht dahin, daß Sie auf der parlamentarischen Waage des Landes gewogen und zu leicht gefunden werden. (Gelächter links, Beifall rechts.)

Abg. von Bennigsen: Den Vorwurf des Vorredners, daß wir durch das Amendement dem Zustandekommen des Verfassungwerkes ein Hinderniß bereiten wollten, lehne ich mit größter Entschiedenheit ab. Ich glaube, wir hätten es bis jetzt gezeigt, daß wir den ernsten Willen haben, mitzuwirken, und ich bestreite es durchaus, daß der gestellte Antrag im Widerspruch damit steht. Wenn der Vorredner uns aber anempfiehlt, den Entwurf en bloc anzunehmen, so begreife ich wirklich nicht, wie er dem Reichstage eine solche Zumuthung machen kann; ich begreife es um so weniger nach den entgegenkommenden Erklärungen des Präsidenten der Bundes-Commissarien, wonach die Regierungen bereit sind, beim Budgetrecht 2c. Concessionen zu machen. — Mein Antrag hat durchaus nicht die Intention, die Bundesfürsten zu mediatisiren oder ihre Rechte einzuschränken; ich stelle mich durchaus auf den Boden der Vorlage. Wir wollen nur über die Art und Weise, wie diese Befugnisse ausgeübt werden, etwas mehr Klarheit in den Entwurf bringen. Die einzelnen Beamten, welche die Befugnisse ausüben, sollen gegenzeichnen und die Verantwortung übernehmen; und diese Beamten sind nicht, wie Herr v. Vincke meint, bloße Büreaubeamte, sondern die Verwaltungs-Chefs der einzelnen Zweige. Die preuß. Regierung hat vollständig freie Hand, zu Verwaltungs-Chefs zu ernennen Minister, oder höhere Beamte, oder Mitglieder des Bundesraths; darüber wird ihr keine Vorschrift gemacht. Auch der Antheil, den die kleinen Staaten an der Exekutive nach der Verfassung noch haben, wird in keiner Weise beschränkt.

Graf v. Bismarck: Ich wende mich vorzugsweise nur an Diejenigen unter uns, die, wie der Hr. Vorredner, den ernsten Willen haben, auf der Basis der Vorlage etwas zu Stande zu bringen. Daß es deren unter uns giebt, die das nicht wollen, haben wir von der Tribüne gehört; ich verletze dadurch Niemand. Die erstgenannten Herren möchte ich aber doch bitten, mir eine Aufklärung zu geben über die Motive, ich möchte sagen ihres formalen Verhaltens. Anträge, die Sie stellen im Interesse der Erweiterung des präsidialen Einflusses der preuß. Monarchie, können doch nur zwei Voraussetzungen zum Grunde haben. Entweder sind Sie der Meinung, daß die preuß. Regierung nicht in der Lage oder nicht fähig gewesen, das richtige Maß dessen, was wir erreichen können, zu beurtheilen und, daß Sie besser in der Lage sind, dies zu beurtheilen. Ich kann diese Auffassung mit dem Vertrauen, was von so vielen verschiedenen Seiten auf die richtige Leitung der ausw. Angelegenheiten bisher ausgesprochen worden ist, nicht in Einklang bringen. Wir haben in sehr ernsten Zeiten, unter gefahrvollen Kämpfen diese Sache so weit geführt, bis zu einem Punkte, dem Sie ihre volle Anerkennung gezollt haben. Nun spricht aus diesen Amendements aber doch die Ueberzeugung, wir hätten das entweder nicht erstrebt oder erreicht, was wir zur besseren Consolidirung hätten erstreben oder erreichen können, oder es ist etwas Anderes. Sie halten uns für schüchterne, verlegene Leute (Heiterkeit), die ermuthigt werden müssen, damit sie sich entschließen das zu fordern, was sie im Grunde ihres Herzens eigentlich selbst wünschen. Ich kann Ihnen auf das bestimmteste erklären, daß dem nicht so ist. Wir haben uns die Grenze unserer Ansprüche an die Opfer die von den übrigen Regierungen zu bringen wären, dahin gestellt, wo ich sie schon öfter bezeichnet habe, in dem was uns unentbehrlich schien zur Führung eines nationalen Gemeinwesens. Der Hr. Vorredner hat uns nun gesagt, daß sein Amendement die Befugnisse der mit Preußen verbündeten Regierungen nicht beeinträchtige. Darüber sind doch aber die Regierungen selbst die besten Richter. Innerhalb des Bundesraths findet die Souveränetät einer jeden Regierung ihren unbestrittenen Ausdruck. Dort hat jede ihren Antheil an der Ernennung des gewissermaßen gemeinschaftlichen Ministeriums, welches, neben anderen Functionen, auch den Bundesrath bildet. Dieses Gefühl der unverletzten Souveränetät, welches dort seine Anerkennung findet, kann nicht mehr bestehen neben einer contrasignirenden Bundesbehörde, die außerhalb des Bundesraths aus preußischen oder anderen Beamten ernannt wird und es ist und bleibt eine capitis deminutio für die höchsten Behörden der andern Regierungen, wenn sie sich als Organe, gehorsamleistende Organe einer vom Präsidium außerhalb des Bundesrathes ernannten höchsten Behörde in Zukunft ansehen sollten. Glauben Sie nicht, daß wir die Frage nicht erwogen haben, ob die übrigen Regierungen diesen Anflug von einer Verminderung ihrer Souveränetät auf sich nehmen wollen? Wir haben über die Frage, ob die Ministerien der Einzelstaaten, namentlich die Kriegs- und Finanz-Ministerien u. s. w. bleiben würden, Wochen lang verhandelt. Unsere Arbeit ist keine leichte gewesen und Sie können leicht ermessen, mit welchem Eindruck wir hier Amendements hören, die von allem, was wir gethan und geleistet haben, abstrahiren, von dem in der Geschichte unerhörten Fall, daß die Regierungen von 30 Millionen Deutschen sich nicht bloß dem Wortlaute nach, wie bei der alten Bundesacte, sondern auch dem Geiste nach über einen solchen Entwurf geeinigt haben, keine Notiz nehmen. Ich möchte Sie doch bitten, den Einfluß der Regierungen, die Nothwendigkeit ihrer Mitwirkung beim Zustandekommen des Werkes, nicht zu unterschätzen. Wir kommen sonst auf denselben Weg, den wir 1848–1850 gewandelt sind, wo das Einverständniß der Regierungen fehlte. Wenn es sich nur darum handelt, Amendements zu stellen, so könnte ich selbst deren fünfzig einbringen. Sie haben nur den Fehler, daß sie früher bereits abgeworfen sind, oder von Hause aus keine Aussicht auf Annahme haben, oder daß sie nicht verstanden werden und die preußischen Bestrebungen verdächtigen könnten. Deshalb behalte ich Sie für mich, weil mir mehr am Zustandekommen des Ganzen, als am Durchsetzen einer persönlichen Meinung liegt. (Bravo!) Es sind bisher gegen 90 Amendements gestellt und ich kann hier versichern, daß bisher und zwar zum ersten Male vorgestern, ein einziger der Herren Amendementsteller, einer von der conservativen Seite, es der Mühe werth hielt, vorher, ehe er sein Amendement einbrachte, an mich die beiläufige Frage zu richten, wie denn die Regierung sich zu diesem Amendement stellen würde. Die übrigen Amendements sind in vollständiger und freiwilliger Unbekanntschaft mit dem, was die Regierungen gewünscht, erstrebt und verhandelt haben, gestellt worden und ich kann in Bezug auf das vorliegende, dessen Tendenz uns vollständig klar ist, und welches ich von Neuem seit gestern Gelegenheit gehabt habe, mit den anwesenden Bundes Commissarien zu besprechen, die Versicherung im Namen sämmtlicher Regierungen wiederholen, daß dieses Amendement für sie vollständig unannehmbar ist und es das ernsteste Hinderniß für das Zustandekommen der Verfassung bilden würde.

Abg. Graf Bethusy-Huc erklärt sich gegen das Amendement v. Bennigsen, da dasselbe kaum etwas Anderes wolle, als die Einführung eines Reichsministeriums, wodurch die Souveränetät der andern Staaten beschränkt wird. Ich halte zur Zeit ein Weitergehen nach dieser Richtung für unthunlich. Ich habe meinerseits von vielen Wünschen Abstand genommen. Auch die andern Parteien müssen von ihren Wünschen und Hoffnungen etwas opfern. Ich ermahne und bitte Sie, die That über die Reflexion den Sieg davon tragen zu lassen und kann nur auf das verweisen, daß für das Drängen nach deutscher Einheit, wenn das gegenwärtige Verfassungswerk scheitern sollte, dann nur noch zwei Wege offen bleiben, der des Absolutismus, oder der der Revolution.

Abg. Dr. Waldeck: Der Kern des Antrages v. Bennigsen ist die Verantwortlichkeit der einzelnen Verwaltungszweige. An dieser Verantwortlichkeit zeigt sich, ob ein Staat constitutionell oder absolut regiert wird, hier liegt auch die Grenzscheide zwischen dem europäischen Absolutismus und dem asiatischen Regierungssystem. In Asien kann der Beamte machen was er will, in der europäischen absoluten Monarchie ist dies nie der Fall. Schon der Abg. v. Wächter hat hervorgehoben, daß die Ministerverantwortlichkeit als der größte Sieg bezeichnet werden muß, den die Civilisation errungen hat. Unser Entwurf, dessen en bloc-Annahme uns Hr. v. Blanckenburg so warm empfiehlt, muthet uns nun zu, in den allerwichtigsten Angelegenheiten dieses kostbare Gut von uns zu werfen und nicht das europäische, sondern asiatische Regierungssystem anzunehmen. (Heiterkeit rechts.) Lachen Sie darüber, m. H., ich will Ihnen noch mehr sagen, daß nämlich, wenn die Verantwortlichkeit nicht in den Verfassungs-Entwurf aufgenommen wird, nichts bleibt als ein römisches Imperatorenthum. Jener Bundesfeldherr, der ohne Ministerverantwortlichkeit das ganze Heerwesen besetzt, ist der römische Imperator. Das ist es, worauf es ankommt, das ist es, welches das gestrige Votum der 125 gegen 125 Stimmen so bedeutsam gemacht hat, indem es darlegt, daß Europa doch noch mehr auf das preußische Volk zu rechnen hat, als man in letzter Zeit meinen zu dürfen glaubte. Jene 125 wollten aussprechen, daß nicht der Bundesfeldherr, nicht der Imperator, sondern der verfassungsmäßige König von Preußen an der Spitze des Bundes stehen soll. Wenn die deutschen Fürsten ihre Militärhoheit in die Hände der Krone Preußen legen, dann können sie unmöglich Interesse an den andern unerheblichen Dingen nehmen, und wenn sie ihr wahres Interesse zu Rathe ziehen, so liegt es darin, daß verfassungsmäßig und nicht nach Willkür verwaltet werde, daß die Spitze des Bundes eine constitutionelle. Das Wichtigste ist und bleibt also das, daß diejenigen Chefs, denen der König die Geschäfte der Bundesverwaltung überträgt, dem Bunde verantwortlich sind. Der Abg. v. Blanckenburg empfiehlt uns die en bloc Annahme der Verfassung, wegen

der glorreichen Kriege des vergangenen Jahres. Nun, m. H., diese Siege haben doch an den ewigen Prinzipien des Rechts auch nicht ein Jota geändert. Man darf dem gegenüber wohl daran erinnern, daß der preußische Geist gerade an den Niederlagen zu Anfang des Jahrhunderts sich gekräftigt hat, daß aus ihnen die Nothwendigkeit erwuchs, ein verfassungsmäßiges Leben zu begründen und daß durch den späteren Aufschwung das Volk in Waffen sein Recht auf seine Constitution sich erkämpft hat. Die Herren auf der Rechten mögen den Absolutismus annehmlicher finden, unmöglich können sie aber verlangen, daß dieser Verfassungsentwurf dazu da sein soll, den Absolutismus verfassungsmäßig zu machen. Wenn uns die Resultate des allgemeinen Stimmrechts entgegengehalten werden, so sage ich, das allgemeine Stimmrecht ist im Princip ganz richtig, aber dasselbe setzt voraus eine freie Gemeinde-Verfassung, Freiheit des Vereinsrechts und der Presse, überhaupt ein freies Staatswesen. Geben Sie uns diese Voraussetzungen und Sie werden vielleicht andere Resultate des allgemeinen Stimmrechts zu verzeichnen haben. Wenn endlich Graf Bismarck das Amendement Bennigsen als unannehmbar bezeichnet, so müssen wir freilich abwarten, was nach einer Annahme des Amendements geschehen wird; wenn wir aber nur Vorschläge machen, welche unserer Ansicht nach das Interesse unserer Regierung wahren und den anderen Regierungen nur Rechte aufzugeben anmuthen, die im Vergleich zu den bereits aufgegebenen sehr gering sind, dann sagen wir: Wer sich dadurch abhalten läßt, das zu thun, was er für recht und wahr hält, der gehört nicht an diese Stelle. (Bravo links.)

Abg. v. Thielau erklärt sich gegen das Amendement v. Bennigsen. Der verantwortliche Bundeskanzler hebe das ganze preuß. Ministerium aus den Angeln. Er sei kein Feind der Verantwortlichkeit, aber die verantwortlichen Chefs von Verwaltungszweigen innerhalb der Competenz des Bundes-Präsidiums verstehe er nicht. Wenn überhaupt eine Verantwortlichkeit stattfinden soll, ist nur die des Chefs des preuß. Ministeriums oder des preuß. Ministeriums möglich. Streben Sie etwas Anderes an, als was Sie öffentlich eingestehen, nämlich den Einheitsstaat, dann sagen Sie es uns offen.

Abg. Lasker: Nach dem Bilde, welches sich der Hr. Vorredner von der Verfassung gemacht hat, muß ich es in der That als wünschenswerth bezeichnen, daß Graf Bismarck Gelegenheit nähme, sich darüber auszusprechen, ob wir nach Annahme des Verfassungs-Entwurfs in dem preuß. Kriegsminister noch den verantwortlichen Minister für Alles, was im preuß. Heerwesen geschieht, zu sehen haben, ob der preuß. Finanzminister für jede Last, welche einem preuß. Staatsminister auferlegt wird, verantwortlich bleibt, oder ob in der Bundesgesetzgebung auch solche Anordnungen getroffen werden können, für welche diese Minister die Verantwortlichkeit nicht übernehmen. Ich habe bisher das Entgegengesetzte geglaubt. Wir scheinen von den Absichten der Regierung nicht genau unterrichtet gewesen zu sein, wenigstens ist das, was ich jetzt gehört habe, ganz geeignet, nach und nach meine früheren Vorstellungen von dem Verfassungsentwurfe über den Haufen zu werfen. Graf Bismarck sagt uns, daß die ganze Verwaltung im Bundesrathe liege, und erklärt den Antrag Bennigsen, für die einzelnen Verwaltungszweige innerhalb der Kompetenz des Bundespräsidiums Vorstände zu ernennen, für unannehmbar, da die Verwaltung eben im Bundesrathe, nicht im Bundespräsidium liege. Das stimmt meiner Ansicht nach weder mit den Worten, noch mit dem Geiste der Verfassung. Ich wünsche also eine positive Erklärung über diese Punkte. Was den Einheitsstaat anbetrifft, dem wir angeblich zutreiben sollen, so erkläre ich, daß ich Tendenzen, welche über den Bundesstaat hinausstreben, zurückweise. Ich begnüge mich damit, daß die kleinen Regierungen erkennen, wie sehr das Volk selbst nach dem Einheitsstaate strebt und eben nur in den kleinen Regierungen ein Hinderniß sieht. In Fragen der Einheit habe ich zu dem Hrn. Grafen Bismarck volles Vertrauen, aber anders steht es mit den Fragen der Rechte und Freiheiten des Volks, die er ja einmal als nicht zu seinem Departement gehörig erklärt hat und für die er demnach weniger Interesse zu haben scheint, Wir suchen die Frage der Verantwortlichkeit aber nicht im unitarischen Interesse, sondern in dem des Rechts und der Freiheit zu verwerthen und wenn man dagegen Bedenken hegt, so würde dies nur beweisen, daß die Freiheit der Weg ist um zur Einheit zu gelangen. Die Befürchtung einer Mediatisirung der kleineren Staaten durch unsere Anträge begreife ich nicht. Den Vorständen soll ja blos das zugewiesen werden, was der Competenz des Bundes bereits zugewiesen ist. Ihre Competenz wird demnach nicht beeinträchtigt. Daß die conservativen sächs. Abg., die uns jeden Augenblick mit ihrer Opposition drohen, wenn ihre Sonderstellung nicht geschont wird, gegen unsere Anträge Front machen, läßt sich wohl begreifen, wir aber, die wir ganz andere Zwecke und Ziele verfolgen, können uns dadurch nicht irre machen lassen und müssen unsere Anträge aufrecht erhalten. (Bravo links.)

Graf Bismarck spricht den Wunsch aus, daß diejenigen Herren, welche etwas zu Stande bringen wollten, sich vorher über ihre Amendements bei irgend einem der Commissarien erkundigten. Man würde dadurch eine Menge von Mißverständnissen und unter Umständen auch von mißverständlichen Abstimmungen vermeiden. — Ich kann — fährt Graf Bismarck fort — dem Herrn Vorredner nur versichern, daß ich in dem einen Theile, den er von der Rede des Hrn v. Thielau reproduzirt hat, wesentlich mit Herrn v. Thielau einverstanden bin. Der ganzen Rede bin ich, weil ich ein augenblicklich dringendes Geschäft schriftlich zu besorgen hatte, nicht im Stande gewesen zu folgen, aber darin bin ich mit denselben einverstanden, daß die Verantwortlichkeit der preuß. Ministerien genau dieselbe bleibt, wie vorher. Wenn ich die Berechtigung, entweder selbst Bundeskanzler zu sein oder denselben zu instruiren, in dem Sinn mißbrauchen wollte, daß meine gleich mir verantwortlichen und auf die Verfassung vereidigten preuß. Collegen mir sagten: „dir können wir nicht folg·n", dann würde ich, da es unmöglich ist, daß ich demselben König und Herrn, der mich als preuß. Minister ernannt, in meiner Eigenschaft als Instruktor des Bundeskanzlers oder als Bundeskanzler, den Gehorsam aufkündigte, ich würde mich entweder der Majorität meiner Collegen im preuß. Ministerium zu fügen haben bei meinen Instruktionen an den Bundeskanzler, oder ich würde nach andern Collegen suchen müssen, die die Verantwortlichkeit für das Verhalten des Bundeskanzlers mit übernehmen. Daß in wichtigen Angelegenheiten z. B. bei neuen Gesetzen die preußische Stimme im Bundesrathe abgegeben würde, ohne die übrigen in Preußen verantwortlichen Ressortchefs zu fragen, ist nicht denkbar; nur könnte ich mir als auswärtiger Minister nicht gefallen lassen, daß die mit dem Bundeskanzler zusammensitzenden Vertreter der übrigen Ressortchefs auch mit dem Rechte einer verantwortlichen Contrasignatur ausgestattet würden und dem Bundeskanzler sagen könnten: Diesem Votum stimmen wir nicht bei, denn es ist mit unserer Verantwortlichkeit nicht verträglich. Die Austragung dieses Streites über solche Fragen muß innerhalb des preußischen Ministeriums, wie es jetzt da ist, und muß außerhalb der Enceinte des Bundesrathes stattfinden. Daß daraus folge, daß in Preußen oder in jedem anderen Bundesstaate die gesetzliche Giltigkeit der Bundesgesetze noch einer besonderen Zustimmung bedürfe, das kann ich nicht zugeben, sie würden nach der Art, wie sie im Bundesrathe zu Stande kommen, getragen sein von der Verantwortung, die das preußische Ministerium dem preußischen Lande gegenüber hat, denn es ist, wie gesagt, undenkbar, daß das Verhalten des Bundeskanzlers dauernd und in wichtigen Fragen des Einverständnisses des preußischen Ministeriums entbehren könnte. Dies wäre nur denkbar in dem Falle, daß Preußen in der Minorität geblieben wäre, daß Preußen auch im Reichstage in der Minorität geblieben wäre, dann tritt allerdings möglicherweise ein Bundesgesetz in Kraft, für welches das preußische Ministerium nicht geneigt gewesen ist, die Verantwortung zu übernehmen, gegen welches es deshalb votirt hat; es würde aber dann von dieser Verantwortung gewissermaßen losgesprochen sein durch die Preuß. Reichtags-Abgeordneten, die ihrerseits die Majorität für das Gesetz hergestellt hätten, trotz des Widerspruchs der Preuß. Regierung, jedenfalls aber bliebe dann dem Preuß. Ministerium übrig, wenn es sich nicht fügen will, durch das Präsidium eine Auflösung des Reichstages zu extrahiren. Ich glaube, das ist ein ganz regelmäßiges Spiel constitutioneller Einrichtungen und die Verantwortlichkeit für irgend etwas, was innerhalb des Bundes zu geschehen hat, wird gegen das, was jetzt davon vorhanden ist, in keiner Weise vermindert. Dasselbe Raisonnement läßt sich auf die Ministerien der übrigen Bundesstaaten anwenden, nur mit dem Unterschied, daß sie nicht dieselbe erhebliche Stimmenzahl, dieselbe Majorität von engeren Landsleuten in dem Reichstag haben, die ihnen die Chancen giebt, gerade ihre Meinung durchzubringen. Dadurch aber haben die verbündeten Regierungen meines Erachtens schon diejenigen Opfer gebracht, welche man rechtmäßigerweise von ihnen fordern darf. Der Herr Vorredner hat ferner mir zwar schmeichelhaftes Vertrauen für die auswärtige Politik, aber gemäßigtes Mißtrauen in Bezug auf meine Vorliebe für die Entwickelung der Volksfreiheit ausgesprochen. Er thut mir, glaube ich, in letzter Beziehung Unrecht. Ich habe niemals in meinem Leben gesagt, daß ich der Volksfreiheit mich feindlich entgegenstellte, sondern nur gesagt und natürlich unter der Voraussetzung „rebus sic stantibus": meine Interessen an den auswärtigen Angelegenheiten sind nicht nur stärkere, sondern zur Zeit allein maßgebende und fortreißende, so daß ich, so viel ich kann, jedes Hinderniß durchbreche, welches mir im Wege steht, um zu dem Ziele zu gelangen, welches, wie ich glaube, zum Wohle des Vaterlandes erreicht werden muß. Das schließt nicht aus, daß auch ich die Ueberzeugung des Hrn. Vorredners theile, daß den höchsten Grad von Freiheit des Volkes, des Individuums, der mit der Sicherheit und gemeinsamen Wohlfahrt des Staates verträglich ist, jederzeit zu erstreben, die Pflicht jeder ehrlichen Regierung ist. (Bravo!)

Abg. Ellissen. (Für das Amendement Bennigsen). Der Reichstag sei dazu da, zu sagen, was das Volk bei einer Neugestaltung Deutschlands für nothwendig halte. (Redner ist bei der auf der rechten Seite herrschenden Unruhe fast ganz unverständlich.)

Abg. Schulze (Delitzsch): Die Deduction der Abgg. v. Thielau und Gneist ist mir vollständig unbegreiflich, wenn sie sagen, man solle die Verantwortlichkeit nicht da suchen, wo sie nicht zu finden ist und daraus einen Grund entnehmen, die Verantwortlichkeit gar nicht zu constituiren. Der Hr. Ministerpräsident erklärt, daß die Regierungen nicht in der Lage seien, uns weitere Konzessionen zu machen. Wenn es wirklich wahr ist, daß das, was wir verlangen, den Bemühungen des Hrn. Ministerpräsidenten durchzusetzen nicht gelungen ist, wo steht denn das geschrieben, daß wir aus diesem Grunde von unserer Forderung abstehen müßten? Soll denn das Gewicht dieses Reichstages so gar nicht in die Waagschale fallen? So weit konnten die Regierungen doch in ihrer Vereinbarung nicht gehen, sich allen Veränderungen des Reichstages gegenüber ablehnend zu verhalten. Einen solchen Vertrag abschließen, wenn man den Reichstag einberief, dazu war man in keiner Weise in der Lage. Was heißt denn Vereinbarungsprincip? Kann man uns sagen, ihr seid hier herberufen, um den Entwurf en bloc anzunehmen, ihr habt Ja zu sagen und dann nach Hause zu gehen? Solche Stellung gebührt dem Reichstag nicht. Ich will auch das Zustandekommen der Verfassung; aber hierhergekommen bin ich nicht, um mitzuwirken, daß um jeden Preis irgend Etwas, gleichviel was, gleichviel ob noch so Verderbliches, gleichviel ob der geschichtlichen Entwicklung unseres Volkes noch so Widerstreitendes zu Stande kommt. (Bravo!) Dahin, m. H., mitzuwirken, daß so etwas zu Stande kommt, dafür müssen wir uns allerdings bedanken. (Bravo!) Man gebe uns die Garantie, die wir fordern müssen, daß nicht auch die Bundesgewalt in ihren Vollbefugnissen, die sie haben muß, übergreift in die einzelnen Staatswesen; wir wenigstens wollen nicht dazu mitgewirkt haben, daß das werthvolle Prinzip der Verantwortlichkeit auch in den einzelnen Staaten gefährdet werde. Eben weil unserem preuß. Verfassungsleben noch recht viel daran fehlt, daß die Dinge gehörig geordnet werden, wollen wir nicht durch Hinweglassen dieser Garantie aus der Bundesverfassung dazu mitwirken, daß wir diese Verantwortlichkeit in kürzerer oder längerer Zeit vielleicht auch aus unserer preußischen Verfassung verlieren! (Lebh. wiederholtes Bravo links.)

Abg. Miquel: Es ist mir, als mir der Entwurf zuerst zu Gesicht kam, nicht ganz leicht geworden, denselben nach seinen Tendenzen und seinem Inhalt zu beurtheilen. Nach der heutigen Erklärung aber des Hrn. Minister-Präsidenten bin ich nun vollständig dazu außer Stande. (Ruf: Sehr richtig!) Mir scheint die heutige Erklärung, daß auch für diejenigen Gegenstände, die zur Competenz des Bundes gehören, die Minister der einzelnen Staaten den Volksvertretungen der einzelnen Staaten verantwortlich seien, den ganzen Bund illusorisch zu machen. Im Gebiete des Post-, des Telegraphen-, des Kriegswesens u. s. w. wird es nach dem Entwurf fortan nur Bundesbeamte geben. Diese Bundesbeamten sollen noch irgendwie von der preuß. Volksvertretung oder sonst einer anderen zur Verantwortung gezogen werden? Das ist ja unmöglich. Die preuß. Minister wären bei derartigen Zumuthungen Seitens des preußischen Landtages in ihrem vollen Rechte, wenn sie erklärten; „Wir stehen Euch hier nicht als preußische Minister, sondern wir stehen euch als Bundesminister gegenüber". Wenn trotzdem die Theorie des Hrn. Ministerpräsidenten richtig ist, so muß das um so mehr eine Mahnung für uns sein, sämmtliche Beamte des Bundes verantwortlich zu machen. Wie sind im früheren deutschen Bunde die Verfassungen der einzelnen Staaten aus dem Wege geräumt worden? Durch das Mittel des Bundesstaates, der die Verantwortlichkeit nicht kannte. Ich werde mich — und ein Gleiches thun meine Freunde — sehr scheuen, Anträge zu stellen, die von der Beschaffenheit sind, daß die Regierungen dadurch in die Lage kommen, den ganzen Entwurf auf der Basis, auf der er einmal steht, nicht durchführen zu können. Denn wir freuen uns über die Ziele, die der Entwurf sich stellt, und wir halten denselben für verbesserungswürdig. Aber wir halten ihn auch für verbesserungsbedürftig. Denn so, wie er da ist, begründet er nicht nur die Einheit, sondern gefährdet zu gleicher Zeit die Freiheit. Und eine Regierung, die uns nur berufen hat, um „Ja" zu sagen, die will nicht ehrlichen Beirath der Vertreter des Volkes, sondern die will bloß nach Außen hin den Schein einer Volksvertretung haben. Das können und dürfen wir aber von der preußischen Regierung nicht annehmen; wir müssen im Gegentheil erwarten und fordern, daß auch den Anträgen von unserer Seite die Regierung entgegenkomme. Nur so kann die Einheit zu Stande kommen. (Lebhafter Beifall)

Graf Bismarck: Ich habe durch meine bisherigen Erklärungen nur constatirt, was auf der flachen Hand liegt, daß an der vorhandenen Errungenschaft an Ministerverantwortlichkeit nichts geändert wird, so daß eine jede Regierung für ihre Abstimmung im Bundesrathe verantwortlich bleibt. Liegt darin etwas Neues, so beweist das nur, daß wir im Dunkeln tappen. Ich habe den einzigen Ausnahmefall hervorgehoben, den ich als einen factisch unwahrscheinlichen darstellte, wenn die preußische Regierung in der Minorität bleibt, und dafür das einzige Mittel angegeben, das in der Hand des Präsidenten liegt: die Auflösung. Ich frage: kann das etwas Neues gewesen sein? Es springt in die Augen, wenn man den Entwurf liest. Sie wollen darüber hinaus, eine neue Verantwortlichkeit, getragen von dem Bundeskanzler und seinen Collegen, eine neue Art verantwortlicher Organe schaffen, — und dem widerspreche ich im Namen der preuß. und der andern Regierungen auf das Bestimmteste. Was der Herr Vorredner verlangte, ist nicht eine Ausbildung dieser Vorlage, sondern seine Auffassung, wie ich erst jetzt erkenne, widerspricht ihrem Grundprinzipe. Er ist in seinem Recht, wenn er dagegen stimmt. Wir haben aber den Block bis zum Gipfel gerollt und mit tiefem, patriotischem Schmerze würden wir ihn wieder hinabgleiten sehen. Ich weise es zurück, wenn man uns, wie der Herr Vorredner es gethan hat, die Verantwortlichkeit für das Mißlingen aufladet. Sie bestehen auf kleinlichen, untergeordneten Sachen, welche die Regierung nicht für annehmbar erklärt und welche die Sache zum Scheitern bringen. M. H., an Ihre Namen wird die Geschichte sich stets erinnern. (Bravo rechts.)

Abg. v. Sybel: Ich bin nicht der Meinung des Hrn. Abg. Miquel, daß die Erklärung des Grafen Bismarck, es werde die Verantwortlichkeit der Minister auch über Bundes-Angelegenheiten den einzelnen Staaten gegenüber fortdauern, in Widerspruch mit der ganzen Sachlage sich befinde. Ich finde im Gegentheil, daß wir diese Erklärung bestens anzunehmen haben. Diese Bundesverfassung wird jetzt ein integrirender Theil der einzelnen Landesverfassungen werden. Aber dies Verhältniß scheint mir eine Anarchie und deswegen kann ich nur für den Antrag v. Bennigsen stimmen. Ich gebe meine Stimme ab mit guter, redlicher Ueberzeugung, mit vollständiger Kenntniß der Tragweite, die ein solcher Beschluß haben wird. Und wenn der Hr. Ministerpräsident auf das Forum der Geschichte verwiesen hat für diejenigen, die heute in diesem Sinne ihr Votum abgeben, so habe ich dagegen nichts zu erinnern, und ich acceptire gern im Voraus das Urtheil, das über die heutigen Votanten von der Nachwelt gefällt werden wird. (Bravo.)

Abg. v. Bennigsen: Ich glaube, daß es im Stadium der Vorberathung nicht wohlgethan ist, sich schon jetzt gegenseitig die Schuld aufzubürden für das etwaige Nichtzustandekommen der Verfassung (Bravo!). Das Bedürfniß, zu einem Abschluß zu gelangen, muß eben so stark vorhanden sein bei den Männern der Regierungen und namentlich bei den Vertretern der preußischen Regierung. Ich glaube, Hr. Graf Bismarck hat meinen Antrag nicht richtig verstanden. Die preußische Regierung wird dadurch in keiner Weise gebunden. Sie kann nach meinem Antrage, wenn sie will, die übrigen Minister zu Chefs der einzelnen Verwaltungszweige ernennen, sie kann speziell hohe Beamte der Ministerien als Bundesbeamte anstellen, und diese sollen durch Unterzeichnung der einzelnen Erlasse die Verantwortlichkeit dafür übernehmen. Ich weiß nicht, was dem entgegenstehen kann. Ich glaube daher nicht, daß die Annahme dieses Antrages wesentlich die Grundlage des Entwurfs alterirt, und bitte Sie deshalb nach wie vor, für denselben zu stimmen. (Beifall.)

Nachdem der Abgeordnete Lasker sein Amendement zu Gunsten des ersten Bennigsenschen Amendements zurückgezogen und das erste B. Amendement abgelehnt ist, wird der Bennigsensche Zusatz: („Das Präsidium ernennt ferner die Vorstände der einzelnen Verwaltungszweige, die zu seiner Kompetenz gehören") in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 124 Stimmen abgelehnt. (Die Abstimmung, die mit außerordentlicher Spannung vom ganzen Hause verfolgt wird, ergiebt, daß die Fractionen fast geschlossen stimmen. Gegen den Zusatzantrag stimmen mit der Rechten, der freien conservativen Vereinigung und den Altliberalen die Abgg. Schraps und Bebel, Graf Dyhrn, Dr. v. Gerber, Gneist und v. Rothschild. Graf Schwerin ist abwesend. Für ihn stimmen mit der Linken und der nationalen Fraction die anwesenden Polen Kantak und Donimirski, v. Wächter, v. Gruner, Präs. Simson, Thissen, v. Mallinckrodt und die ehemaligen hannöverschen Minister.) — Darauf wird das Amendement Lasker zu Art. 16 abgelehnt und darauf der Antrag des Grafen Bethusy-Huc angenommen. Damit ist der Art. 16 erledigt, da die Fassung des Reg.-Entwurfs in diesem Antrage mitenthalten ist. — Art. 17 wird ohne Diskussion genehmigt.

Zu Art. 18 („Dem Präsidium steht die Ausfertigung und Verkündigung der Bundesgesetze und die Ueberwachung der Ausführung derselben zu. Die hiernach von dem Präsi-

kum ausgehenden Anordnungen werden im Namen des Bundes erlassen und von dem Bundeskanzler mit unterzeichnet",) hat Abg. v. Saenger beantragt, den zweiten Satz zu streichen und statt dessen nach Art. 19 einen besonderen Artikel einzuschalten, lautend: „Die Anordnungen und Verfügungen des Bundes-Präsidii werden im Namen des Bundes erlassen und bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Bundeskanzlers, welcher damit die Verantwortlichkeit übernimmt", Ferner beantragt der Abg. v. Bennigsen, den zweiten Satz des Art. 18 zu streichen und statt dessen nach Art. 19. einen besonderen Artikel einzuschalten, lautend: Die Anordnungen und Verfügungen des Bundes-Präsidii werden im Namen des Bundes erlassen, und bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Bundes-Kanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Durch ein besonderes Gesetz werden die Verantwortlichkeit und das zur Geltendmachung derselben einhaltende Verfahren geregelt. — Abg. v. Saenger warnt vor der Aufnahme von Gesetzesverheißungen in die Verfassung. Abg. v. Bennigsen beruft sich darauf, daß der zweite Theil seines Antrages der preußischen Verfassung entnommen ist. Der erste Satz des Bennigsen'schen Antrags wird fast einstimmig angenommen und damit der Antrag Saengers erledigt, der zweite Satz des Bennigsen'schen Antrages (betr. den Erlaß eines besonderen Ministerverantwortlichkeitsgesetzes) wird abgelehnt, und endlich der Art 18 mit der Bennigsen'schen Einschaltung fast einstimmig genehmigt. — Art. 19 und Art. 20 werden ohne Discussion genehmigt.

Vor Vertagung der Verhandlungen wird noch über einen Antrag des Abg. Michaelis berathen, welcher die Abschnitte über das Eisenbahnwesen einer Commission von 12 Mitgliedern zur Vorprüfung (mit den Bundescommissarien gemeinschaftlich) überweisen will. Die Abgg. Michaelis, Braun und Meier (Bremen) empfehlen den Antrag im Interesse der Beschleunigung der Arbeiten, da hier Aenderungen erwünscht seien und dieselbe sich mit den Bundescommissarien leichter verständigen könne. Der Abg. v. Vincke (Hagen) ist gegen den Antrag Michaelis. Derselbe wird abgelehnt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Der „Schles. Ztg." wird aus Wien geschrieben: „Die Mittheilung eines Ihrer hiesigen Correspondenten über militärische Vorkehrungen kann ich dahin bestätigen, daß Urlauber schon seit Wochen eingezogen wurden und daß die Einberufungen immer noch andauern. Obschon man dabei die Vorsicht gebraucht, nur sehr allmälig zu verfahren, so läßt sich der feststehenden Thatsache doch kaum ein Dementi entgegensetzen."

Die Luxemburgische Angelegenheit tritt immer mehr in den Vordergrund. Daß zwischen Frankreich und Holland darüber verhandelt wird, ist unzweifelhaft. Man behauptet sogar, daß der Verkauf an Frankreich bereits eine abgemachte Sache sei.

Parlamentarische Nachrichten.

— Mit Bestimmtheit verlautet, eine größere Zahl von Mitgliedern der freien conservativen Vereinigung werde gegen den Ausschluß der Beamten von dem definitiven Reichstage stimmen.

* **Berlin.** Andeutungen der „Karlsr. Ztg" zufolge wäre es nicht ganz unwahrscheinlich, daß Minister v. Roggenbach in den preußischen Staatsdienst zur Uebernahme einer hervorragenden Stellung eintrete.

Danzig, den 28. März.

* In der heute abgehaltenen Sitzung der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft constituirte sich das Collegium wie folgt; es wurden gewählt: 1) zum Vorsteher Hr. Commerzienrath Goldschmidt, 2) zum ersten Beisitzer Hr. Commerzienrath v. Frantzius, 3) zum zweiten Beisitzer Hr. Commerzienrath Bischoff, 4) zu Börsen-Commissarien die Herren Bischoff und Stoddart, 5) zu deren Stellvertretern die Herren Commerzienrath Mix und Lojewski, 6) zu Hafencommissarien die Herren Comm.-Rath Albrecht und Gibsone, 7) zum Packhofscommissarius: Hr. Rosenstein, 8) zu Curatoren der Handelsakademie die Herren Goldschmidt, v. Frantzius und Stoddart, und 9) zu Commissarien für den Bleihof und die Klapperwiese die Herren Albrecht und Damme.

* In der am 27. d. zur Vornahme der Ergänzungswahlen für die in diesem Jahr ausscheidenden Mitglieder des Aeltesten-Collegii abgehaltenen Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft erstattete zuvörderst der Vorsitzende, Herr Commerzienrath Goldschmidt, Bericht über die Thätigkeit der Aeltesten, sowie über die Verwaltung und Lage des Corporations-Vermögens im Jahre 1866. Hinsichtlich der wichtigeren Angelegenheiten, welche das Collegium im verflossenen Jahre beschäftigt haben, konnte auf den Jahresbericht verwiesen werden. Die Corporation besteht gegenwärtig aus 256 Mitgliedern. In der Corporationskasse ist ult. 1866 ein Bestand von 1757 ℛ 25 Sgr verblieben, mit welchem das Vermögen der Corporation 35,895 ℛ 10 Sgr beträgt. Corporationsbeiträge werden voraussichtlich in diesem Jahre, falls nicht unvorherzusehende größere Ausgaben nöthig werden sollten, nicht erhoben werden. — Bei der hierauf folgenden Wahl wurden wiedergewählt die Herren George Mix, Otto Robert Hermann Petschow, John Sprot Stoddart und John Gibsone zu Mitgliedern des Collegii, Herr Ludwig Ferdinand Lojewski als Stellvertreter; neugewählt wurde Herr Johann Heinrich Paleske als Stellvertreter.

* Stadtverordneten-Versammlung v. 26. März. (Schluß des Referats des Hrn. Damme betr. den Hauptetat pr. 1867.) Gegen 1854 haben sich die Einnahmen wie folgt geändert. Vermiethungen, Verpachtungen, Handelsanstalten ergaben damals netto 29,000 ℛ, werden jetzt angenommen mit 54,000 ℛ, — die Forsten brachten damals 13,000 ℛ Einnahmen, gegen 7000 ℛ Ausgaben, jetzt kosten sie nach Hereinziehung der Dünen in diesen Verwaltungszweig 17,000 ℛ Ausgaben, gegen 20,000 ℛ Einnahmen, — die Verwaltung der Gräben, der Ströme und des Strandes brachte 1854 (abgesehen von einer außergewöhnlichen Ausgabe für Deichbauten) netto 10,000 ℛ, jetzt nur 5000 ℛ, — die Renten und die Zinsen von Capitalvermögen trugen damals 50,000 ℛ ein, jetzt wegen anderweitiger Veranlagung von Capital in Bauten, welche Miethsausgaben ersparen lassen, nur 35,000 ℛ, — von den Steuern haben sich gehoben: die persönlichen (trotz Wegfalls des Einzugsgeldes und Verminderung der früheren 2700 ℛ Hausstandsgeld auf jetzige 1700 ℛ Bürgerrechtsgeld) von 62,000 auf 88,000 ℛ, — die Realbgaben, incl. Wohnungssteuer von 31,000 auf 45,000 ℛ, endlich die Consumtionssteuern, trotz Wegfalls der Brennmaterialiensteuer von 64,000 auf 91,000 ℛ, — der Vermehrung des Kaufschosses von 7000 auf 10,000 ℛ steht gegenüber der gänzliche Wegfall des Scheffelgeldes, welches 1854 5000 ℛ, 1861 sogar 20,000 ℛ eingebracht hat. Diese Veränderungen gegen einander balancirt ergeben 67,000 ℛ Mehreinnahmen aus diesen Verwaltungszweigen. — Die Ausgaben stellen sich in den beiden Vergleichungsjahren wie folgt: Die allgemeine Verwaltung erforderte 1854 nur 38,000 ℛ, jetzt durch die bedeutende Vermehrung der Geschäfte und die nach der Vertheurung des Lebensunterhaltes nothwendig gewordene Aufbesserung der Gehälter 23,000 ℛ mehr, nämlich 61,000 ℛ, wobei die Pensionen allein sich von 4600 ℛ auf 8600 ℛ gehoben haben; — die Straßen, Märkte und Wege brachten damals noch 1000 ℛ Nettoeinnahmen, jetzt nach Wegfall des Pflastergeldes, nach Einführung der Trottoirlegung, und durch die jährlich auf etwa 3000 ℛ zu veranschlagende Beseitigung von Vorbauten u. s. w. kostet dieser Verwaltungszweig einen jährlichen Zuschuß von 12,000 ℛ — Die erheblichsten Mehrausgaben auf Polizeibedürfnisse stellen sich auf 13,000 ℛ, beim Feuerlöschwesen (von 4000 auf 17,000 ℛ gewachsen), 7000 ℛ bei der Nachtwache (früher 10,000, jetzt 17,000 ℛ), 3000 ℛ bei der Straßenreinigung (früher 10,000 ℛ, jetzt netto 13,000 ℛ), 6000 ℛ bei der Straßenbeleuchtung (anstatt 9000 jetzt 15,000 ℛ), Alles Vermehrungen, von denen die nothwendig gewordene Hereinziehung der Vorstädte in die städtische Verwaltung mit Schuld trägt; — das Schulwesen hat wesentliche Mehrausgaben erfordert; 10,000 ℛ bei den höheren Anstalten (früher 11,000 ℛ, jetzt 21,000 ℛ Zuschuß), 3000 ℛ bei den Mittelschulen (früher 1000 ℛ, jetzt 4000 ℛ Zuschuß), 15,000 ℛ bei den Volksschulen, (damals 12,000 ℛ, jetzt 27,000 ℛ Zuschuß), bei diversen Schulen endlich, ganz abgesehen von dem Neubau der Gewerbeschule, 2000 ℛ (früher 1000 ℛ, jetzt 3000 ℛ Ausgaben); endlich erforderte das Armenwesen in 1854 nur 67,000 ℛ, pro 1867 nach dem Etat aber 92,000 Thlr. Zuschuß. Die Gesammtheit der wirklich große Fortschritte repräsentirenden Mehrausgaben macht 120,000 Thlr. Wenn denselben die Verbesserung der Einnahmen nur mit 67,000 Thlr. gegenübersteht, so kann dieser Zustand natürlich nicht ertragen werden. Die Etats-Commission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß in den Ausgaben eine Einschränkung nicht möglich ist, insofern die bisherigen Leistungen der Commune beibehalten werden. Sie deutet beispielsweise darauf hin, ob die höheren Schulen, deren Verhaltung nicht gesetzliche Pflicht der Commune ist, nicht mit einem geringeren Zuschuß abgefunden, also die Schulgelder erhöht werden können; sie hält die Etablirung eines größern Arbeitshauses für dringend geboten, um wenigstens das Mögliche zu thun, damit der steten Vermehrung des Armenetats Einhalt geschehe. Jedenfalls hält die Commission es für dringend geboten und empfiehlt den Communalbehörden, eine Commission einzusetzen, um die Frage wegen Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. — Was das Deficit anlangt, zu dessen Deckung der Magistrat die Erhebung der 3. Communalsteuerrate für dieses Jahr vorschlägt, so ist im Allgemeinen zu bemerken, daß solche Deficits entstehen können durch Vorausleistungen für die Zukunft, durch Nachleistungen für die Vergangenheit, durch vorübergehende oder dauernde Veränderung der Verhältnisse. Würde das Deficit in größeren Vorausleistungen sich begründen, so wäre es durch eine allmälig zu amortisirende Anleihe oder Entnahme aus den Capitalbeständen zu decken. Bei der Winzigkeit des Betrages von 13,000 Thlr. für außergewöhnliche Vorausleistungen empfiehlt es sich aber nicht, diesen Weg einzuschlagen; ein paar Procent ihres Etats sollte eine Commune wie Danzig leicht zu solchen einmaligen Leistungen aufwenden können, ohne gleich zu Anleihen bei sich oder Andern schreiten zu dürfen. Ueberdies werden über kurz oder lang die wichtigen Fragen der verbesserten Wasserleitung, der Beseitigung der Trummen u. s. w. an die Stadt treten, und es dürfte gerathen sein, die Capitalien der Stadt für diese großen Dinge zu versparen. Daß solche Capitalreserven in gewöhnlichen Zeiten nur unwirthschaftlich wirken, dürfte anerkannt sein; daß sie aber (insofern sie nicht nach Art des Staatsschatzes baar daliegen) in ungewöhnlichen Zeiten erst recht nicht zu verwerthen sind, hat die jüngste Erfahrung bewiesen, wo man mit dem Kasten voll Capitalien dennoch zur Vermeidung horrenden Coursverlustes eine Anleihe contrahiren mußte. Demnach scheint es bei unseren Verhältnissen geboten, unsere Reserven für die angeführten Zwecke möglichst zu schonen. — Die Verhältnisse, welche zu dem Deficit führten, sind sowohl dauernder wie vorübergehender Natur; in der Hauptsache aber ist nicht zu verkennen, daß die unsern diesjährigen Etat besonders schwer belastende außergewöhnliche Schuldentilgung auf nachträgliche Leistungen für die Vergangenheit hinausläuft. Das Jahr 1866 erforderte in Folge des Krieges: 4200 ℛ Verlust an Pferden, 6500 ℛ für die Landwehrfrauen, 5700 ℛ Anerkennungsgeschenk und Einholung der Truppen, 4000 ℛ Verzinsung der Kriegsschuld; — in Folge der Cholera: 2700 ℛ Zuschuß für Desinfectionen, mindestens 6000 ℛ für vergrößerte Armenpflege, — ferner in Folge von Hemmungen des Verkehrs: 5700 ℛ Mindereinnahmen von der Mahl- und Schlachtsteuer, 2000 ℛ von den Stromgeldern; diese Beträge ergeben zusammen 36,800 ℛ. Es charakterisirt sich daher die projektirte 3te Rate als eine Steuer für den Krieg und die Cholera-Epidemie und ihr Betrag ist füglich durch eine vorübergehende Erhöhung bestehender Steuern aufzubringen. Als directe Abgaben bieten sich dar: 1) der Communalzuschlag von 50% zur Staats-, Grund- und Gebäude-Steuer; diesen vorübergehend zu erhöhen, erschiene ungerecht, weil eine Abwälzung auf die Benutzer der Grundstücke unmöglich, die Steuer also allein von den Grundbesitzern zu tragen wäre; — 2) die Wohnungssteuer. Diese von 2½ % auf 7½ % zu erhöhen, wäre freilich hart, aber vielleicht am gerechtesten. Wenn man aber billig berücksichtigt, daß die erwerbslose Zeit auf den Minderbemittelten noch unverhältnißmäßig stärker als auf den Begüterten gedrückt hat, so muß man zu dem Schluß kommen, daß es den augenblicklichen Verhältnissen am besten entspricht: 3) die Communalsteuer vom Einkommen mit einem Zuschlage zu belegen. Daß dieser bei der völlig das Maß aller Billigkeit überschreitenden Progression der geltenden Skala höchst lästig ist, kann nicht in Zweifel kommen, dennoch erscheint er als das relativ Räthlichste und wird deshalb nach dem Vorschlage des Magistrats empfohlen. — Hr. J. C. Krüger beantragt Vertagung der Beschlußfassung, weil der Antrag auf Steuererhöhung nicht aus der Tagesordnung hervorgehe, doch zieht er seinen Antrag zurück, nachdem erwähnt worden ist, daß der betr. Antrag schon im November v. J. mit dem Etatsentwurf eingebracht wurde. Die Herren Goldschmidt, Roepell, Lievin, Steffens, Gibsone empfehlen gleichfalls die Anträge der Commission, welche demnächst mit allen gegen etwa 2 Stimmen zum Beschluß erhoben werden.

*** Das zweite Auftreten des Hrn. Köckert in „Stille Wasser sind tief" findet Freitag statt. Da unsere besten Bühnenkräfte mitwirken, wird das hübsche Lustspiel bestens zur Geltung kommen.

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol-Culm per Kahn nur bei Tage; bei Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage; bei Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 28 März. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen animirt,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78	78
loco	56½	56¼	Westpr. 3½% do. .	77	77
März	57	56	do. 4% do. .	84½	—
Frühjahr	56⅛	55	Lombarden	110½	109¾
Rüböl März . . .	11$\frac{11}{12}$	11$\frac{11}{12}$	Oestr. National-Anl. .	55½	54¾
Spiritus März . .	17⅛	16⅞	Russ. Banknoten . . .	81⅛	81⅛
5% Pr. Anleihe . .	103¾	103¾	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111½
4½% do. . .	100	100¼	6% Amerikaner . . .	78¼	78⅜
Staatsschuldsch. . .	83¾	83¾	Wechselcours London	6.23⅜	6.23⅜

* Leith, 27. März. (Cochrane, Paterson u. Co.) Wochen-Import in Tons: 1099 Weizen, 320 Gerste, 206 Bohnen, 348 Erbsen, 2930 Säcke Mehl. Weizen alter und schöner neuer völlig behauptet, geringere Qualitäten vernachlässigt, Gerste flau, Hafer billiger, Bohnen und Erbsen unverändert, Mehl billiger.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. März 1867.

Weizen pr 5100℔ Zollgewicht,
ordin. und stark ausgewachsen 117/8℔ fl. 480; weniger ausgewachsen 122/3℔ fl. 535; 123℔ fl. 565; gesund bunt 124℔ fl. 580—585; gesund, hell und feinbunt 126—130℔ fl. 600—620; gesund, hochbunt und weiß 127/8—130/1℔ fl. 625—645.
Auf Lieferung 127/8℔ bunt pr Frühjahr fl. 600.
Roggen pr 4910℔, frischer 119—127℔ fl. 351—375.
Auf Lieferung April-Mai 122℔ fl. 350.
Erbsen pr 5400℔, Futter- fl. 348—354; Kocherbsen fl. 390.
Spiritus, pr 8000% Tr., 16⅓ ℛ
Wechsel- und Fondscourse. Paris 4 Mon. 80$\frac{11}{12}$ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 85⅜ Br. Westpr. Pfandbriefe 4½ % 94 Br. Staats-Anleihe 5 % 104 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 28. März. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129℔ von 78/85/90 — 93/95 — 96/97½ Sgr; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔ von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr pr 85℔.
Roggen 120 — 122 — 124 — 126℔ von 59 — 60 — 61 — 62 Sgr pr 81⅚℔.
Erbsen 57/60 — 62/64 Sgr pr 90℔.
Gerste, kleine 98/100 — 103/4 — 105/6 — 108℔ von 46/47 — 48/50 — 51/52 — 53½ Sgr, große 105/108 — 110/112 — 115℔ von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.
Hafer 30—32 Sgr pr 50℔.
Spiritus 16⅓ ℛ pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW. — Weizen heute in flauer Stimmung, Preise billiger, Kauflust fehlte. Umsatz 60 Lasten. Bunt 121/2℔ fl. 545, 123, 125℔ fl. 560, fl. 565, fl. 580, fl. 585, fl. 595, 126℔ fl. 600, hellbunt 126/7℔ fl. 610, 127/8, 128℔ fl. 620, fl. 625, 129/30℔ fl. 630, roth 130℔ fl. 607½, 131/2℔ fl. 615, hochbunt 130/1℔ fl. 645 pr 5100℔. — Roggen fest, 119℔ fl. 351, 120/1℔ fl. 354, 121/2℔ fl. 357, 127℔ fl. 375 pr 4910℔; Umsatz 20 Lasten. — Weiße Erbsen fl. 354 pr 5400℔. — Spiritus 16½ ℛ

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
27	4	333,78	— 6,2	S. z. W. mäßig, bedeckt.
28	8	331,40	— 2,2	S. flau, trübe.
	12	330,40	— 6,6	S. flau, bezogen.

Die Vernunft verlangt, daß man die Gesundheit mehr als Alles beachte, und in Rücksicht darauf wählt Jeder sein Bedürfniß an Heilnahrungsmitteln dort, wo er keinen Zweifel hat, daß sie sich für Erhaltung resp. Herstellung der Gesundheit eignen.

Jeder weiß, wie wirksam sich in Bezug auf die Sanität sowohl das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier als die Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade und Brustmalzbonbons gezeigt, daß sie als Heilnahrungsmittel von vielen Aerzten anerkannt wurden und sogar amtlich, nach erlangtem ärztlichen Bericht, das Prädikats „ausgezeichnet" ausgesprochen wurde. Daher das stürmische Verlangen darnach und die Manifestation der glänzenden Erfolge, wie in folgenden Zuschriften: Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Greifswald, 4. Januar 1867. Seit einer Reihe von Jahren an den hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden leidend, wurde ich am letzten Viertel des verflossenen Jahres heftiger als je heimgesucht. Fast an einer Besserung verzweifelnd suchte ich Hilfe bei Ihrem viel empfohlenen, aber niemals genug zu empfehlenden Fabrikate, dessen herrlichen Wirkungen ich allein die günstige Veränderung, die in meiner Krankheit eingetreten, zuschreiben muß. Einen weiteren Gebrauch hält der Arzt sehr wünschenswerth (wird vom behandelnden Arzt schriftlich bestätigt). **W. Conrad.** — Losentitz bei Glevitzerfähr auf Rügen, 4. Januar 1867. Ihre jetzt allgemein anerkannten vortrefflichen Heilnahrungsmittel haben sich auch im Kreise meiner Bekanntschaft ausgezeichnet bewährt (wiederholte Bestellung). **von Dycke,** Rittergutsbesitzer. — St. Petersburg, 18. November 1866. Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat einen überaus erfreulichen Erfolg bei meinen Kranken gehabt, nicht minder die Chokoladen-Präparate (Malzgesundheitschokolade und Chokoladenpulver) deren Wirkung eine auffallend schnelle und erfreuliche war ꝛc. Dr. **Siminowsky**, Oberarzt. — Schwirsen bei Zitzmar, 4. Januar 1867. E. W. bitte ich, mir umgehend wieder von Ihrem schönen Malzextract-Gesundheitsbier zuzusenden. **F. Gräfin von Wartensberg.** — Die Uebereinstimmung dieser Aeußerungen ist ein leuchtender Schmuck für sämmtliche Hoff'sche Malzfabrikate (Malzextractgesundheitsbier, Malzgesundheitschokolade, Malzchokoladenpulver, Brustmalz-Zucker und dergl. Bonbons), deren Erhebung nicht vom Fabrikanten, sondern von einem sehr hochachtbaren Publikum ausgeht, und darum eine wahre ist.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladenpulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz ꝛc.,** halten stets Lager:

Die General-Niederlage bei **A. Fast**, Langenmarkt 34, **F. E. Gossing**, Heiligegeistgasse 47, und Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke No. 14 in Danzig und **J. Stelter** in Preuß. Stargardt. [6096]

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Lischke** beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen (10382)

Eduard Lepzin.

Danzig, den 28. März 1867.

Die seitherigen Abonnements auf Zeitschriften bitten wir für das nächste Quartal zu erneuern, neu hinzutretende rechtzeitig anzumelden. **Kladderadatsch, Leipz. illustr. Zeitung, Ueber Land und Meer, Gartenlaube, Grenzboten, Signale** 2c. 2c. werden den geehrten Bestellern bereits **Sonntags, in den Mittagsstunden,** somit früher als auf jedem andern Wege, ohne Preiserhöhung ins Haus geschickt.

E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung,

(10365) Langgasse 35.

Med. Dr. **Borchardt's**

Kräuter-Seife

Dr. BORCHARDT'S AROMATISCHE KRÄUTER-SEIFE.

in Orig.-Päckchen à 6 Sgr zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, so wie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.



Dr **Suin de Boutemard's**

ZAHN-PASTA

in 1/1 u. ½ Päckchen à 12 u. 6 Sgr. das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. Linde's

vegetab. Stangen-Pomade

à Original-Stück 7½ Sgr. erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker **Sperati's**

italien. Honig-Seife

Farmacia A. SPERATI LODI

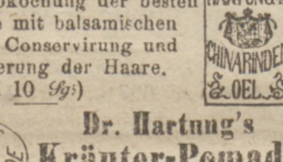
in Orig.-Päckchen à 5 u. 2½ Sgr. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel, selbst für die zarteste Haut von Damen u. Kindern angelegentlichs empfohlen.

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel

DOCTOR HARTUNG'S CHINARINDEN OEL

aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare. (à 10 Sgr.)



Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade

aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. (à 10 Sgr.)

Unter Garantie der Aechtheit für Danzig zu den Fabrikpreisen vorräthig bei: **W. F. Burau,** Langgasse 39, so wie für Dirschau: **W. Czarnowski,** Elbing: **Fr. Hornig,** Marienburg: **C. Gerlach,** Neustadt: **H. Brandenburg** und für Pr. Stargardt bei **Fr. Kienitz,** Bütow bei **J. Jacobsohn** Papierhandlung. (16375)

Rheinisches Apfelkraut, Pflaumenkreide, Kirschkreide, Marmelade von feinen Früchten empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18—20 % lösliche Phosphorsäure,

ammoniakhalt. Superphosphat,

enthaltend 15—16 % lösliche Phosphorsäure, 4—5 % Stickstoff,

Kali-Superphosphat,

enthaltend 14—15 % lösliche Phosphorsäure, 12—14 % Kali,

gedämpftem Knochenmehl,

welches unter specieller Aufsicht des Vereins Westpreuß. Landwirthe steht, zu billigsten Preisen.

Richd. Dühren & Co.,

(10304) Danzig, Poggenpfuhl 79.

Den Empfang der ersten Sendung von Frühjahrs-Modellhüten

zeigt ergebenst an **J. W. Schüler.**

(10379)

Strohhüte zur Wäsche nach Berlin erbittet

J. W. Schüler.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft nach der in der Generalversammlung am 27. März c. bewirkten Wahl gegenwärtig aus den nachbenannten Kaufleuten besteht:

Albrecht, Philipp
Bischoff, Theodor Ludwig Heinrich,
Boehm, Heinrich Michael,
Damme, Richard Theodor,
v. Frantzius, Carl Robert,
Gibsone, John,
Goldschmidt, Laser,
Mix, George,
Petschow, Otto Robert Herrmann,
Rosenstein, Samuel Bendix,
Steffens, Otto,
Stoddart, John Sprot,

Stellvertreter sind:
Hirsch, Daniel,
Lojewski, Ludwig Ferd.,
Paleske, Johann Heinrich,
Schirrmacher, Theodor,

Bei der am 28. März c. bewirkten Constituirung des Collegii sind:
Goldschmidt, Laser, zum Vorsteher,
v. Frantzius, C. R., zum 1. Beisitzer,
Bischoff, Th. L. H., zum 2. Beisitzer,
Bischoff, Th., Stoddart, J. S. } zu Börsencommissarien,
Albrecht, Philipp, Gibsone, John } zu Hafencommissarien,
Rosenstein, zum Packhofscommissarius,
Goldschmidt, Laser, v. Frantzius, C. R., Stoddart, J. S. } zu Curatoren der Handelsakademie,
Albrecht und Damme zu Commissarien für Bleihof und Klapperwiese
erwählt worden.

Danzig, den 28. März 1867.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

(10393) Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Holz-Auction.

Circa 27000 Fuß 1- und 3-zöll. trockene fichtene Dielen und Bohlen in Längen von 12 und 45 Fuß, 2000 Fuß 1- und 1½-zöll. gute eichene Dielen, 700 Fuß eschene und lindene Bohlen und 200 fichtene Mauerlatten sollen für betreffende Rechnung (10380)

Dienstag, den 2. April c., Vormittags 10 Uhr,

auf dem ehemals Skorka'schen Holzfelde, vor dem Leegenthore an der rothen Brücke, durch Auction verkauft werden.

Der Zahlungstermin wird im Termine bekannt gemacht werden. Hauptsächlich den Herren Bauunternehmern wird diese Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf empfohlen.

Rothwanger, Auctionator.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April c. ab — getrennt von meinem Pelzgeschäft — ein (10390)

Herren-

Garderobe-Geschäft

etablire.

Das Lager ist in Stoffen für die Frühjahrs-Saison aufs Glänzendste sortirt, und werden Bestellungen unter Leitung eines von mir in Berlin engagirten Werkführers, der den ersten Werkstätten vorgestanden, in kürzester Zeit billigst zu festen Preisen ausgeführt. Ich bitte das Vertrauen, welches mir bisher in so reichem Maße zu Theil wurde, auch diesem neuen Unternehmen zuzuwenden und zeichne

Achtungsvoll ergebenst

Philipp Löwy, 1. Langgasse 11.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst

Langgasse No. 3

ein Putz- und Mode-Magazin.

Durch persönlichen Einkauf ist mein Lager in den neuesten Façons von Stroh-, Crêpe-, Tüll- und seidenen Hüten, sowie Hauben, Coiffuren und sämmtlichen dazu gehörigen Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt, und werde mein Bestreben dahin richten, mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erhalten.

(10259) **S. Abramowsky.**

North British and Mercantile.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Edinburg und London

(gegründet 1809)

mit Domicil

BERLIN.

Grund-Kapital 13 Millionen Thaler.

Reserve-Fond, Ende 1865, 16 Millionen Thaler.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für Landwirthschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt. —

Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulirung des Gewinnantheils geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft, sowie der zur sofortigen Ausfertigung der Polizen ermächtigte

General-Agent

Otto Fr. Wendt,

Comtoir: Brodbänkengasse No. 25.

In Allenstein Feldmesser Suckow.
" Briesen Lehrer Fischer.
" Bischofswerder Lehrer J. Schilke.
" Berent Kaufmann W. Kallmann.
" Carthaus Lehrer v. Breitenbach.
" Christburg Posthalter R. Mecklenburg.
" Czapeln b. Zuckau Hofbesitzer R. Böhm.
" Culm C. Brauns.
" Danzig Kaufmann Aug. Schwaan.
" Dirschau Kaufmann J. J. Lebenstein.
" Dt. Eylau Kaufmann S. L. Freymuth.
" Elbing Kaufmann Ad. Wiehler.
" Graudenz Kaufmann Fr. Sassanowski.
" Gollub Kaufmann H. Aronsohn.
" Gilgenburg Kaufmann A. Mrongovius.
" Käsemark b. Gr.-Zünder Kaufmann H. Hornemann.
" Kuppen b. Saalfeld Gutsbesitzer Mockert.
" Krojanke Bürgermeister J. Kanitz.
" Kokocko b. Unislaw Lehrer C. Schäfer.
" Löbau Kaufmann R. Edel.
" Langefuhr Restaurateur L. Geppelt.
" Labischin Kaufmann E. Schultz.
" Lonzin b. Culmsee Probsteipächter Krause.
" Marienwerder Lehrer Simons.

In Marienburg Kaufmann Jul. Schwager.
" Mehlsack Maurermeister Franz Czonga.
" Neufahrwasser Kaufmann G. A. B. Seliger.
" Neustadt Kreis-Gerichts-Kassen-Rendant J. Prötzel.
" Neuenburg Rentier C. Depke.
" Praust Kaufmann J. H. Boldt.
" Pelplin Kaufmann C. F. Schumann.
" Rahmel b. Katz Gutsbesitzer Hannemann.
" Rheden Posterpediteur Kliewer.
" Scharfenort Rentier W. Mangelsdorf.
" Schöneck Lehrer Beyer.
" Stendsitz b. Berent Lehrer Proch.
" Gr.-Stobbov Rentier C. Schwaan.
" Pr.-Stargardt G. Boltenhagen
" Schönau b. Gr.-Zünder Lehr. Schlawjinski.
" Stuhmsdorf b. Stuhm Lehrer Siebers.
" Schlitt b. Gattstadt Mühlenbesitzer F. Herrmann.
" Thorn Kaufmann A. Gutekunst.
" Tiegenhof Gerbereibesitzer A. Wiebe jr.
" Wormditt Apotheker Schrader.
" Zempelburg Kaufmann S. Cohn.
" Zoppot Gutsbesitzer F. Kumm.

(10346)

Auction

über 13 Fässer bosnische Pflaumen Freitag, den 29. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Speicher Schäferei 19. (10361)

Rottenburg. Mellien.

Frisch gebrannter Kalk (10266)

ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww.**

Fetten Räucherlachs

in großen Fischen.

Frische Lachse

verschiedener Größe.

Astrachaner Perl-Caviar,

vorzügliche Qualität.

Russische Sardinen, Kräuter-Anchovis 2c. und andere frische Fische, welche die Saison gerade darbietet, versendet

C. A. Mauss. (10391)

4—5 Schock hochstämmige Kastanien und einige Schock edle Obstbäume von den feinsten Sorten stehen zum Verkauf auf Dominium Subkau. (10389)

Fünf Pulte, 1 Ladentisch, 1 Pultstuhl, 2 neue Fensterladen, 1 Geldkasten mit Kunstschloß, 1 Copirpresse und eine Partie leere Fastagen sind zu verk. Näheres Heiligegeistgasse 85, im Comtoir. (10395)

Jede Art v. Geldgeschäften

wird schleunigst besorgt durch (10388)

P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

Meine persönlich eingekauften Meßwaaren sind bereits eingetroffen. Die Lager bieten eine große Auswahl feiner u. ordinärer Stoffe aller Art. Preise sehr billig und ganz fest. **Otto Retzlaff,**

(10394) Fischmarkt 16.

Große geräuch. Maränen,

täglich frisch, versendet billigst unter Nachnahme

Brunzen's Seefisch-Handlung.

(10396) Fischmarkt 38.

Eine antike schöne geschweifte polirte Nußbaum-Schreibcommode steht Johannesgasse 40 zum Verkauf. (10386)

Landwirthschaftliche Lehranstalt

Plagwitz—Leipzig.

Inscription für das Sommersemester 29. April. Anfang der Vorlesungen 6. Mai. — Programme franko durch

die Direktion.

(Für Herren aus Preußen freiwilliger Militärdienst in Leipzig möglich.)

Ein junger Mann, der der doppelten Buchführung kundig ist, wird zu engagiren gesucht. Adressen unter 10359 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Elementarlehrer

wird für das Sommerhalbjahr bei drei Knaben gesucht. Gef. Adr. an die Exped. d. Ztg. unter No. 10375.

Eine Dame in gesetzten Jahren, Erzieherin u. sehr musikalisch, sucht ein Unterkommen bei einer Familie auf dem Lande, ohne Gehalt, gegen freie Station und wünscht kleine Kinder zu unterrichten und der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (9913)

Ein mit guten Zeugnissen versehener Brenner, welcher größere Brennereien geführt, wünscht ein anderweitiges Engagement. Adresse erbittet unter Nr. 10252 in der Expedition.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen gr. Wollwebergasse No. 20. (10383)

Ein renommirtes Restaurations-Local innerhalb der Thore, mit großem Garten und Kegelbahn, worin seit einer Reihe von Jahren die Restauration mit bestem Erfolge betrieben wird, ist unter annehmbaren Bedingungen sogleich zu verpachten.

Zur Uebernahme wären 2500 Thlr. erforderlich. Adressen unter 10381 werden in der Exped. d. Ztg. entgegen genommen.

Langenmarkt 7 ist eine Comptoir-Einrichtung zu verk.

Verein junger Kaufleute.

Außerordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 30. d. M., Abends 7 Uhr.

Antrag auf Auflösung des Vereins. (10376)

Der Vorstand.

Danziger Stadttheater.

Freitag, 29. März. (Ab. susp.) Zweite Gastdarstellung des k. k. russ. Hofschauspielers Herrn R. Köckert. **Stille Wasser sind tief.** Lustspiel in 4 Aufzügen, nach Beaumont, von Schröder.

A 1. Kann abgeholt werden. (10348)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4155 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 28. März 1867.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, bei dem bevorstehenden Wechsel des Quartals die Bestellungen auf die

Danziger Zeitung

rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1 Rthlr. 20 Sgr. (mit Steuer und Post-Provision); für Danzig incl. Bringerlohn beider Ausgaben 1 Rthlr. 22½ Sgr. Außer in der Expedition, Ketterhager-Gasse 4, kann die Zeitung zum Preise von 1 Rthlr. 15 Sgr. abgeholt werden:

4. Damm Nr. 4 bei Hrn. Apotheker **v. d. Lippe,**
Langgarten Nr. 102 bei Hrn. **Gustav R. van Dühren,**
Kohlengasse Nr. 1 bei Hrn. **P. Herrmann,**
Lastadie Nr. 25 bei Hrn. Spediteur **Herrm. Müller,**
Paradiesgasse Nr. 20 bei Hrn. **Gustav Böttcher,**
Poggenpfuhl Nr. 8 bei Hrn. **Wilhelm Arndt.**
Neugarten Nr. 14 bei Hrn. Apotheker **Schleusener.**
Langgasse Nr. 83 bei Hrn. **Franz Feichtmayer.**

Expedition der Danziger Zeitung,
Ketterhagergasse Nr. 4.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Banquier Joseph Pinkuß zu Berlin den Rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 27. März. Der Verwaltungs-Rath hat die Dividende der Oberschlesischen Eisenbahn für das Jahr 1866 auf 12% festgesetzt.

Dresden, 27. März. Das „Dresd. J." enthält eine Bekanntmachung des Finanzministers, nach welcher in Folge des bereits mit Preußen ratifizirten Vertrages vom 25. Jan. c. und in Ausführung des Friedensvertrages, die sächsischen Staatstelegraphenleitungen am 23. d. c. der kgl. preußischen Telegraphenverwaltung überwiesen worden sind. Der jetzt bestehende Tarif behält jedoch bis auf Weiteres seine Giltigkeit.

Wien, 26. März. (B.- u. H.-Z.) Die preußische Regierung hat hier zu Gunsten ihrer Unterthanen, welche Gläubiger des Fürsten Esterhazy sind, diplomatisch intervenirt.

London, 27. März. Im Unterhause wurde die Debatte über die Reformbill bis in die Morgenstunden fortgesetzt. Das Haus gestattete schließlich die zweite Lesung der Bill, nachdem Disraeli noch weitere Zugeständnisse der Regierung in der Reformfrage verheißen hatte. — Die Vorlage über das Budget wird am 4. April erfolgen.

Wien, 27. März. Abendbörse. Durch Arbitragekäufe steigend. Credit-Actien 184,10, Nordbahn 161,50, 1860er Loose 86,50, 1864er Loose 79,60, Staatsbahn 209,90, Galizier 220,75, Steuerfreies Anlehen 61,90, Rudolfsbahn 131,50.

London, 27. März. Aus New-York vom 26. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109, Goldagio 34, Bonds 109¼, Illinois 115½, Eriebahn 57¼, Baumwolle 31½. Raffinirtes Petroleum 26.

Berlin. (N. St.-Z.) Dem Verzeichnisse von Verleihungen des Louisen-Ordens wird alsbald ein zweites folgen, welches diejenigen Damen aufführt, die zwar nicht diesen Orden selbst, wohl aber die Schleife zu demselben erhalten haben.

— Bei Verleihung des Annunciaten-Ordens hat der König von Italien das nachstehende Handschreiben an den Grafen v. Bismarck gerichtet: „In dem Augenblicke, wo die Wiedervereinigung Venetiens mit Italien die Erfolge der Dauer verheißenden Allianz krönt, welche zwischen der Regierung des Königs von Preußen und der meinigen geschlossen ist, gebe ich Ihnen gern einen neuen Beweis meiner Hochachtung; es drängt mich, Ihnen kundzuthun, wie sehr ich das von Ihnen, durch den hervorragenden Antheil, welchen Sie an dem ruhmvoll durchgeführten Werke des Königs Wilhelm I., Ihres erhabenen Gebieters, genommen haben, auf die Dankbarkeit der beiden Nationen erworbene Anrecht anerkenne. In Folge dessen habe ich Sie zum Ritter des hohen Annunciaten-Ordens ernannt und meinen Staats-Secretair für die ausw. Angelegenheiten beauftragt, Ihnen die Insignien des Ordens zu übersenden. Dieses außerordentliche Zeichen meines Wohlwollens entspricht dem Platze, welchen Italien Ihnen in seinen liebsten und kostbarsten Erinnerungen bewahren wird; und Sie wollen darin zugleich den Beweis des Werthes, welchen ich darauf lege, Sie bestrebt zu sehen, die intimen Beziehungen, welche durch so denkwürdige Ereignisse zwischen Italien und Preußen gestiftet sind, weiter zu befestigen. Gott nehme, Sie, Herr Graf, in seinen Schutz! Florenz, 13. Jan. 1867. Victor Emanuel."

— Dem „H. Corresp." schreibt man aus Kiel: „Es ist verschiedentlich in den Zeitungen davon die Rede gewesen, daß der Erbprinz von Augustenburg die schleswig-holsteinische freiwillige Anleihe einzulösen beabsichtige. Wir erfahren über die Sachlage Folgendes: In Betreff Regelung der Anleihefrage sind von Seiten des Erbprinzen einige ihm nahestehende Herren beauftragt worden, Vorschläge in dieser Angelegenheit zu machen. In Folge dessen ist bestimmt worden, daß man die 266,000 Rthlr. betragende Anleihe entsprechend den eben vorhandenen Mitteln zurückzuerstatten bemüht sein müsse, daß aber zu dem Zwecke vor Allem Schritte nothwendig würden, die die Rückerstattung der von der preußischen Regierung mit Beschlag belegten, mit der Anleihe angekauften Militär-Utensilien beträfen. Der in dieser Hinsicht erzielte Erfolg würde demnach die Frage der Rückzahlung bedingen."

Oesterreich. Wien, 26. März. (N. fr. Pr.) [Klapka'sche Legion.] Auf mehrfache, hinsichtlich der Behandlung der aus der Klapka'schen Legion, aus der ungarisch-italienischen Legion oder überhaupt auf General-Pardon zurückgekehrten Deserteuren gestellte Anfragen hat das Kriegsministerium Folgendes zu bestimmen gefunden: Bezüglich der aus der Klapka'schen Legion revertirten Deserteure sind auf Grund der mit der Königlich preußischen Regierung gepflogenen Auseinandersetzungen auf Allerh. Anordnung besondere, von den allgemeinen Bestimmungen in Betreff der auf General-Pardon rückkehrenden Deserteure abweichende Zugeständnisse erlassen worden, daher eine Anwendung des § 205 des Militär-Strafgesetzes auf dieselben, obgleich die denselben allergnädigst gewährte Amnestie einen General-Pardon in sich begreift, nur in jenen Punkten stattfinden kann, hinsichtlich welcher nicht die gedachten besondern Bestimmungen maßgebend sind. Eine derartige abweichende Behandlung wurde nun in Betreff der aus der Legion Klapkas zurückgekehrten Chargen und jener Individuen bestimmt, welche nach den diesfalls gepflogenen Erhebungen sich als Rädelsführer oder sonstige Hauptschuldner darstellten, in Ansehung welcher es zwar auf eine kriegsrechtliche Untersuchung weder wegen des durch den Uebertritt verübten Hochverrathes, noch wegen des darin liegenden Verbrechens der Desertion anzukommen hatte, bezüglich welcher jedoch bestimmt wurde, daß alle Rädelsführer und sonstige Hauptschuldige, und zwar wenn sie zu den Chargen gehören, auch diese in die Disciplinar-Compagnien einzutheilen, und die Chargen — ohne vorläufige Degradirung — jedoch als Corrigenden dahin zu übersetzen seien. Alle übrigen Chargen, welche weder zu den Rädelsführern noch zu den Hauptschuldigen gehörten, sind zu anderen, dem General-Commando in Wien bezeichneten Truppenkörpern übersetzt.

Prag, 25. März. (Presse.) Baron Kellersperg erschien in Staatsuniform beim Cardinal Erzbischof, ihm eröffnend, seine politische Haltung habe Allerhöchsten Orts sehr irritirt. Der Umstand, daß er unterließ, einen den Ausgleich fördernden Hirtenbrief zu erlassen, grenze dicht an Illoyalität. — Clam-Martinitz, Carl Schwarzenberg und Georg Lobkowitz haben heute lange mit Kellersperg conferirt und schieden sehr verstimmt.

Frankreich. Paris. Die „France" meldet: „Die ärztlichen Bulletins bestätigen seit mehreren Tagen, daß das Befinden des kaiserlichen Prinzen so befriedigend wie möglich ist." Andererseits erfährt man, daß das Uebel des Prinzen in einem Absceß fast am Ende der Wirbelsäule bestehe. Die Aerzte sagen, daß sie noch nicht angeben könnten, ob der Knochen von dem Absceß erreicht sei; sei dies der Fall, so wäre es möglich, daß das Rückenmark in Mitleidenschaft gezogen würde, und dies sei denn natürlich von höchster Gefahr.

Danzig, den 28. März.

* Nach dem Jahresbericht der hiesigen städtischen höheren Töchterschule haben in derselben im verflossenen Schuljahre in 7 Klassen außer dem Director 3 wissenschaftliche Lehrer, 1 Zeichen-, 1 Religionslehrer und 6 Lehrerinnen unterrichtet. Die Zahl der Schülerinnen betrug am Anfange des Schuljahres 262 und beträgt gegenwärtig 254, (12 in I., 22 in II., 36 in III., 43 in IV., 56 in V., 47 in VI. und 38 in VII.) — Die öffentliche Prüfung findet Freitag, den 29. d. M. statt.

* In dem Keller des Grundstücks Goldschmiedegasse No. 28 fand gestern Mittag bald nach 12 Uhr eine kleine Gasexplosion statt. Ein undicht gewordenes Rohr hatte das Gas ausströmen lassen und waren die Bewohner so unvorsichtig gewesen, den Schaden bei offenem Lichte zu untersuchen. Zum Glück ist weder ein Mensch verletzt, noch das Feuer größer geworden. Die zur Hilfe erschienene Feuerwehr verstopfte und umwickelte das schadhafte Gasrohr, bis es durch Arbeiter aus der Gasanstalt wieder reparirt werden konnte.

* Bei dem vorgestrigen dritten Vortrage hatte Herr W. Finn einen großen galvanischen Apparat von ca. 60 Elementen in Thätigkeit gesetzt. Er zeigte die Stärke des Stromes an den zwischen den Leitungsdrähten eingeschalteten Metallen, wie Zink, Cadmium, Platin, die unter den glänzendsten Feuererscheinungen verbrannten. Hierauf beschrieb er die Versuche, den electrischen Funken als Beleuchtungsmittel zu benutzen, und schloß daran Experimente mit dem sogenannten electrischen Licht. Nachdem Hr. F. dann erklärt, wie in Folge der verdienstvollen Arbeiten Kirchhofs und Bunsens das Spectrum als untrügliches Mittel zu betrachten sei, das Vorhandensein bekannter chemischer Elemente festzustellen und das Auffinden neuer zu ermöglichen, gab er in einigen Experimenten aus der Spectral-Analyse mit dem Dubosque'schen Apparat den Beweis, wie verschieden sich das Spectrum gestaltet, je nach dem Medium, welches der Lichtstrahl zu passiren hat. Zum Schluß wurde das electrische Licht zur Beleuchtung einer Zauberlaterne benutzt, welche mittels Photographien und Gemälden auf Glas Bilder von überraschender Sauberkeit und Frische der Farben auf der weißen Wand hervorrief. — Wie bereits mitgetheilt, wird Hr. F. seine Vorträge, die eine sehr zahlreiche Theilnahme gefunden, in den nächsten Tagen wiederholen.

Elbing, 27. März. (E. A.) In Folge der hier in der vergangenen Woche in den Verkehr gekommenen falschen Thalerstücke ist es dem Hrn. Polizei-Inspector Rasch, welcher die Untersuchung führte, gelungen, bei dem Bruder des Müller Blödhorn, der in einem Dorfe bei Heiligenbeil wohnt, und sich keines besonders guten Rufs erfreut, mehrere Indicien aufzufinden, welche ziemlich klar darthun, daß dieser der Verfertiger jener falschen Thalerstücke ist, von denen noch in den letzten Tagen wieder mehrere angehalten wurden. Derselbe wurde daher sogleich verhaftet und am Sonnabend hier eingeliefert.

Vermischtes.

Berlin. Die Tenorfrage unserer Oper scheint nunmehr definitiv erledigt. Auch mit Herrn Niemann ist ein neuer Vertrag geschlossen worden, über den der „Th.-M." Folgendes berichtet: „Hr. Niemann wird für eine längere Reihe von Jahren in jeder Saison an der Königlichen Bühne wirken und zwar jedesmal in den Monaten October und November, Februar und März. Der Künstler erhält für den Monat die Summe von 2000 Rthlr. und außerdem noch die Pension, welche er sich bereits durch seine Wirksamkeit an der hannöverschen Hofbühne erworben."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 27. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen recht matt. Weizen auf Termine niedriger, ⅌ März 5400 Pfd. netto 153 Bancothaler Br., 152 Gd., ⅌ Frühj. 146 Br., 145 Gd., ⅌ Mai-Juni 144 Br., 143 Gd. Roggen ⅌ März 5000 Pfund Brutto 94 Br., 92 Gd., ⅌ Frühj. 89 Br., 88 Gd. Hafer stille. Oel ⅌ Mai 24⅝, ⅌ Oct. 25⅝. Spiritus unverändert. Kaffee verkauft 2300 Sack Rio loco zu letzten Preisen. Zink 500 Ctr. W. E. H. zu 14¼. — Wetter warm.

Amsterdam, 27. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco behauptet, im Uebrigen ziemlich unverändert. Raps ⅌ April 66½, ⅌ Oct. 69. Rüböl ⅌ Mai 36¾, ⅌ Oct.-Dec. 38¾.

London, 27. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matter, kaum Montagspreise erreicht. Gerste, Hafer billiger. — Wetter schön.

London, 27. März. Consols 91⅛. 1% Spanier 31½. Italien. 5% Rente 53½. Lombarden 16 7/16. Mexikaner 17⅛. 5% Russen 87½. Neue Russen 88. Russ. Prämienanleihe de 1864 90½. Russ. Prämienanleihe de 1866 88½. Silber 60⅝. Türk. Anleihe 1865 30. 6% Ver.-St. ⅌ 1882 74½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8⅝ ß., Wien 13 fl. 20 Kr., Petersburg 31⅛.

Liverpool, 27. März. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 7000—8000 Ballen Umsatz. Ruhig aber fest. Middling Amerikanische 13¼, middling Orleans 13⅝, fair Dhollerah 11⅜, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8¼, good fair Bengal 9, Domra 11⅜, Pernam 14½.

Paris, 27. März. Schlußcourse. 3% Rente 69, 17½. Italienische 5% Rente 54, 20. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 410,00. Credit-Mobilier-Aktien 458,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 413,75. Oesterreichische Anleihe de 1865 331,25. pr. cpt. 6% Ver.-St. ⅌ 1882 (ungestempelt) 84⅝. — Die Börse war sehr belebt und sehr fest. Die 3% Rente schloß zu 69, 17½. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91¼ gemeldet.

Paris, 27. März. Rüböl ⅌ März 92,50, ⅌ Mai-Aug. 94,00, ⅌ Sept.-Dec. 94,00. Mehl ⅌ März 71, 25, ⅌ Mai-Juni 72,50. Spiritus ⅌ März 62, 50.

Antwerpen, 27. März. Petroleum, raff. Type, weiß, flau, 47 Frcs. ⅌ 100 Ko.

Petersburg, 26. März. Wechselcours auf London 3 Mon. 32 d, auf Hamburg 3 Mon. 28 15/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monate 158¼, auf Paris 3 Mon. 335 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 109⅝ 1866er Prämien-Anleihe 105. Imperials 6 Rbl. 13 Kop. Gelber Lichttalg ⅌ Aug. (mit Handgeld) 47½, wenig Geschäft.

Producten-Märkte.

Königsberg, 27. März. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 126/127℔ 94 Sgr. bez., bunter ⅌ 85℔ 90/102 Sgr. Br., rother 130℔ 97 Sgr. bez., 126/127℔ 96 Sgr. bez. — Roggen 114—115℔ ⅌ 80℔ 54 Sgr. bez., 124/125℔ 57½ Sgr. bez., ⅌ 80℔ ⅌ März 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., ⅌ Frühj. 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., ⅌ Mai-Juni 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste ⅌ 70℔ große 43/50 Sgr. Br., 104℔ 46—46½ Sgr. bez., 106/107℔ 49 Sgr. bez., kleine 43/50 Sgr. Br. — Hafer ⅌ 50℔ 29/33 Sgr. Br., ⅌ Frühj. 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen ⅌ 90℔ weiße 55/66 Sgr. Br., 57—61 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., 58 Sgr. bez., grüne 55—66 Sgr. Br., 58/60 Sgr. bez. — Bohnen ⅌ 90℔ 55/70 Sgr. Br. Wicken ⅌ 90℔ 50/60 Sgr. Br. — Leinsaat ⅌ 70℔ fein 85—95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. Kleesaat, rothe 14/20 Rthlr. Br., 15/16⅔ Rthlr. bez., weiße 18/26 Rthlr. Br., 19½ Rthlr. bez. — Thymotheum 8/11½ Rthlr. ⅌ Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13⅛ Rthlr. ⅌ Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Rthlr. ⅌ Ctr. — Leinkuchen 63/70 Sgr. ⅌ Ctr. — Rübkuchen 58/60 Sgr. ⅌ Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅛ Rthlr. Br., 16 11/12 Rthlr. Gd., ⅌ Frühj. ohne Faß 17½ Rthlr. Br.

Stettin, 27. März. Weizen loco ⅌ 85℔. gelber und weißbunter 83—88 Rthlr., geringer 74—81 Rthlr., 83/85℔ gelber ⅌ Frühj. 84, 83¾ Rthlr. bez. — Roggen ⅌ 2000℔ loco 53—55 Rthlr., 84℔. 56 Rthlr., ⅌ Frühj. 52¾ Rthlr. Gd., 53 Rthlr. Br. — Gerste nach Qual. 47—49 Rthlr. — Hafer loco ⅌ 50℔ 29½—30½ Rthlr. bez., 1 Lad. Poln. 29½ Rthlr. bez. — Rüböl loco 11 Rthlr. Br., April-Mai 10⅞, ⅚ Rthlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 16½ Rthlr. bez., Frühj. 16 5/12, ½ Rthlr. bez. u. Br. — Leinsamen, Rigaer 11⅔, ¾, 12 Rthlr. tr. bez., 12 Rthlr. gef., kurze Lief. 11⅔ Rthlr. bez. — Leinöl, loco incl. Faß 13⅙ Rthlr. bez.

Berlin, 27. März. Weizen ⅌ 2100℔ loco 70—88 Rthlr. nach Qual., gering. weißbunt. poln. 75½ Rthlr. bez., schwim. 83/84℔ fein hochbunt poln. 86 Rthlr. bez., ⅌ 2000℔ April-Mai 77⅞—¾ Rthlr. bez. u. Gd. — Roggen loco ⅌ 2000℔ 55—57 Rthlr. nach Qual. bez., fein 57½—¾ Rthlr. bez., Frühj. 54½—55 Rthlr. bez. u. Gd., ¼ Rthlr. Br. — Gerste loco ⅌ 1750℔ 45—51 Rthlr. nach Qual. — Hafer loco ⅌ 1200℔ 26½—29½ Rthlr. nach Qual. — Erbsen ⅌ 2250℔ Kochwaare 52—66 Rthlr. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco ⅌ 100℔ ohne Faß 11⅙ Rthlr. — Leinöl loco 13⅔ Rthlr. — Spiritus ⅌ 8000% loco ohne Faß 17 7/24—¼ Rthlr. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5 1/12 Rthlr., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4⅚ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0. 4½—1/12 Rthlr., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rthlr. bez. ⅌ Ctr. unversteuert.

Breslau, 27. März. Rothe Kleesaat fand nur in feiner Waare Beachtung, alte 12—16½ Rthlr., neue 16—18½—19 Rthlr., weiße Saat fest, ord. 16—20 Rthlr., mittel 21—24 Rthlr., feine 25½—27 Rthlr., hochfeine 28—29 Rthlr. Thimothee ruhig, 10½—12 Rthlr.

* **London,** 25. März. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 12,858 Qrs., davon kamen 4640 von Danzig. Von fremdem Mehl erhielten wir 2001 Säcke. Von fremdem Hafer erhielten wir 14,052 Qrs. — Die Zufuhr von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markte war klein, erstere fand einen schleppenden Absatz zu letztwöchentlichen Preisen, letztere zu 1s ⅌ Qr. Rückgang. Der Markt war ziemlich besucht, in fremdem Weizen war nur Detail-Geschäft zu unseren Notirungen. — Gerste, Bohnen und Erbsen waren nur langsam zu placiren. — Hafer brachte eine Avance von 6d ⅌ Qr. gegen letzte Montagspreise bei limitirten Umsätzen. — In Mehl wurde nur sehr wenig gemacht. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist ⅌ Dampfer 10s—12s 6d und ⅌ Segelschiff 12s 6d.

Weizen, englischer alter 60—72, neuer 55—70, Danziger, Königsberger, Elbinger ⅌ 496℔ alter 62—67, neuer 60—63, do. do. extra alter 67—72, neuer 63—67, Rostocker und Wolgaster alter 64—68, neuer 57—64, Pommerscher und Dänischer, Schwedischer und Dänischer alter 58—66, Petersburger und Archangel, Saxonka, Marianopel und Berdiansk, Polnischer Odessa neuer 57—61.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

[Eingesandt.] Wie wir aus glaubwürdiger Quelle so eben hören, gastirt hier anfangs der nächsten Woche einer der renommirtesten Tenöre der jetzigen Zeit, Herr Colomann-Schmidt, vom Stadttheater in Hamburg. Derselbe wird als Eleazar sein Gastspiel eröffnen und als Raoul, Masaniello und Herzog in Rigoletto fortsetzen. Dank der Direction, daß sie uns einmal seit geraumer Zeit die heroische Oper: „Die Stumme von Portici" vorführen wird, in welcher Herr Colomann-Schmidt wirklich Ausgezeichnetes leisten soll. Wir sehen daher dem Auftreten des Hrn. Colomann-Schmidt um so freudiger entgegen, als demselben in Wien, Berlin, Dresden, München, Hannover die außergewöhnlichsten Erfolge zu Theil geworden sind, und er heute der Liebling des Hamburger Publikums geworden. Wir wünschen, daß auch sein hiesiges Gastspiel von den besten Erfolgen begleitet sein möge. Freunde der Oper.

Berliner Fonds-Börse vom 27. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	36¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	98 bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	147 bz
Berlin-Anhalt	13	4	218¾ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156 G
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	207½ bz
Berlin-Stettin	8	4	139 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	60½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	137½ bz
Brieg-Neiße	5 5/12	4	99¾ B
Cöln-Minden	17⅔	4	142¾ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	56¼ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	— —
do. do.	—	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	10	4	148 G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	194 G
Magdeburg-Leipzig	20	4	250½ B
Mainz-Ludwigshafen	8	4	128⅝ bz
Mecklenburger	3	4	78½ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	90½ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅔	4	93¼ bz

Dividende pro 1865.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4	4	90-91-90½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅚	3½	188 bz
" Litt.. B.	11⅚	3½	159½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	109¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74 bz
Rheinische	7	4	118½ bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	33 bz
Russ. Eisenbahn	—	5	77¼ B
Stargardt-Posen	4½	4½	94¼ G
Südösterr. Bahnen	7½	5	109½-¾ bz
Thüringer	8⅓	4	133¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	153 B
Berlin. Kassen-Verein	12	4	157 G
Pom. R. Privatbank	—	4	93 et bz
Danzig	8	4	111½ G
Königsberg	7 7/10	4	111 G
Posen	7½	4	102 B
Magdeburg	5	4	94 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	102½ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	108 bz u G
Oesterreich. Credit-	—	5	72⅛-⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	100¼ B
Staatsanl. 1859	5	103¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	91½ bz
54, 55, 57	4½	100¼ bz
do. 1859	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	91½ G
Staats-Schuldſ.	3½	83¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120¾ B
Kur- u. N. Schld.	3½	81½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅛ bz
do. do.	4½	99¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	101½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78⅛ bz
do. neue	4	90⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78 G
do. "	4	85⅜ bz
Pommersche "	3½	78 bz
do. "	4	89¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ G
Schlesische "	3½	86¼ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 G
do. neue "	4	85⅛ bz
do. neueste "	4	84½ G
do. do. "	4½	— —

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	91¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91⅜ bz
Posensche "	4	90¼ B
Preußische "	4	90½ B
Schlesische "	4	92¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46½ B
do. Nat.-Anl.	5	54¾ bz
do. 1854r Loose	4	60 B
do. Creditloose	—	68¼ bz
do. 1860r Loose	4	67¼ bz
do. 1864r Loose	—	42 B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61 et bz
do. do. 6 Anl.	5	81¼ B
Russ.-engl. Anl.	5	87½ bz u G
do. do.	3	53⅛ bz
do. do. 1864	5	89 G
do. do. 1862	5	86⅞ bz
do. do. 1864 holl.	5	87¾ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	63 B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	57½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ G
Amerikaner	6	78½-⅜ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	45¾ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 26. März.

Amsterdam kurz	3	143⅜ bz
do 2 Mon.	3	142⅞ bz
Hamburg kurz	2	151⅜ bz
do. 2 Mon.	2	151 bz
London 3 Mon.	3	6 23⅜ bz
Paris 2 Mon.	3	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	78⅜ bz
do. do. 2 M.	4	78⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅜ G
do. 2 Mon.	4½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	89¾ bz
do. 3 M.	7	88⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	81 bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99 11/12 G	Napol. 5 12⅛ bz.
" ohne R. 99¾ G	Lsd'r. 111⅛ bz
Oest. östr. W 78¾ bz.	Sovrgs. 6 23½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 81⅛ bz	Gold ℔ 464 G
Dollars 1 12½ bz	Silber 29 28 bz

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht zu Danzig,

den 3. November 1866.

Die den Erben des **Friedrich Jacob Ludwig Schmidt** gehörigen Grundstücke Kl. Walddorf No. 4 und Gr. Walddorf No. 6 des Hypothekenbuchs, zusammen abgeschätzt auf 15,592 Rt. 26 Sgr. 8 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Mai 1867,

Vormittags 11½ Uhr,

Behufs Auseinandersetzung der Miterben an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. (4849)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

den 27. Februar 1867.

Das der Frau **Lilly Adelheid Woydelkow**, geb. **v. Diezelski**, gehörige Grundstück hierselbst, Hundegasse No. 5 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 5525 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. September d. J,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9584)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,

den 11. Februar 1867.

Das dem Zimmergesell **Heinrich August** und **Julianne Jeannette** geb. **Lepp-Peters**schen Eheleuten gehörige Grundstück Kneipab 14 des Hypothekenbuchs, No. 23 der Servis-Anlage, abgeschätzt auf 2888 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur 5 einzusehenden Taxe, soll am

31. Mai d. M.,

Vorm. 11½ Uhr, (8892)

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis Gericht zu Schwetz,

den 9. März 1867.

Das den Gebrüdern **Boschke** gehörige Grundstück Grnczno No. 16, gerichtlich abgeschätzt auf 13,843 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur 3 einzusehenden Taxe, soll am

10. October c.,

Vormittags von 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9905)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Marienburg,

den 2. Februar 1867.

Die dem Justiz-Rath a. D. **Albert Brachvogel** gehörigen Grundstücke Caldowe No. 2 A, No. 45, No. 42, No. 48 und Vogelsang No. 4 A, bestehend aus ca. 1 Hufe 14 Morgen culm., verschiedenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, so wie einem ringförmigen Ziegelofen von 110 Fuß Durchmesser nebst Dampfmaschine, abgeschätzt auf 57,045 Rt. 20 Sgr. 10 ₰, sollen mit lebendem und todtem Inventar

am 11. September 1867,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau 3 einzusehen.

Der Justizrath a. D. **Albert Brachvogel** und der Kaufmann **Udo Brachvogel**, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9054)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Conitz,

den 12. November 1866.

Das den **Joseph Gatz**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, Frankenhagen No. 6 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 9705 Rt. 16 Sgr. 6 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am **3. Juni 1867,** Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, indem der Termin am **14. d. Mts.,** aufgehoben ist.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (5657)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Culm,

den 12. Januar 1867.

Das den **Michael** und **Charlotte (geb. Hube) Müller**'schen Eheleute zugeschlagene, früher den **Theodor Schulz**'schen Eheleuten gehörige, in Königl. Waldau unter No. 1 gelegene Grundstück, abgeschätzt nach landschaftlichen Principien und Werthsätzen auf 6993 Rt. 10 Sgr. 11 ₰, nach der Beschreibungstaxe dagegen auf 10,000 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

4. September 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Hrn. Kreisrichter **Fülleborn** resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (7938)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Graudenz,

den 11. December 1866.

Das zu Graudenz unter No. 233 belegene, der Frau **Minna Lenz**, geb. Hoch, gehörige Grundstück nebst Pertinenzien, genannt „Behas Hotel," in welchem eine Gastwirthschaft betrieben wird, abgeschätzt auf 9157 Rt. 12 Sgr. 4 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **11. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer 23, subhastirt werden. (6880)

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Geichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Die Grundstücke Elbing I. 602 a, abgeschätzt auf 440 Rt., und Elbing I 201, abgeschätzt auf 31,889 Rt. 5 Sgr., beide zur Concursmasse des Fabrikanten **Johann Gottlieb Ehmke** gehörig, sollen im Termine, **den 19. Juni 1867,** von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Berendt,** im Verhandlungszimmer No. 10 meistbietend verkauft werden. Mit dem Grundstücke Elbing I. 201 wird die Forderung auf festgestellte Brandentschädigungs-Gelder, im Betrage von 6396 Rt. 23 Sgr., an die Elbinger Feuer-Societät unter der Bedingung des Aufbaues der abgebrannten Gebäude zur Lizitation gestellt. Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind im Bureau III. einzusehen.

Zu dem Termine werden die Gläubiger Frau Commerzienrath **Mathilde Baum,** geb. **Schwark,** Fräulein **Caroline Mathilde Baum,** Fräulein **Mathilde Florentine Baum** und Fräulein **Catharina Elisabeth Baum** öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden. (5590)

Elbing, den 18. November 1866.

Kgl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Das Sarg-Magazin,

4. Damm No. 13,

empfiehlt seinen Vorrath von eichenen, eschenen und fichtenen Särgen in allen Größen zu ganz soliden Preisen.

A. Gohrband.

(10326)

Einige Herren können noch an einem Mittagstische theilnehmen. Adr. an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 10372.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,

den 22. October 1866.

Das den Horndrechslermeister **Johann Carl** und **Auguste Emilie** geb. **Liß-Wittkowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstck hierselbst, Jopengasse No. 3 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 7981 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Mai 1867,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (4480)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Neustadt in Westpreußen,

den 2. October 1866.

Das dem Gutsbesitzer **Robert Setzke** gehörige Grundstück Grünhoff No. 11, abgeschätzt auf 14,558 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Mai 1867,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, **Mathilde Thymian** und Wirthschafts-Inspector **Leopold Setzke** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (3986)

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst belegene, dem Zimmermeister **Gustav Thoemer** zugehörige und sub No. 455 des Hypothekenbuchs verzeichnete Wohnhaus nebst Zimmerplatz, Garten und Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 5076 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm IV. Geschäftsbureau einzusehenden Taxe, soll

am 19. Juli 1867,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Lauenburg in Pommern,

den 25. December 1866. (7453)

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Eingesandt!

Die Berliner Zeitungen bringen seit einigen Wochen größere Artikel über katarrhalische Affectionen, den Husten und seine Arten ꝛc., aus welchen zu ersehen ist, daß der Erfinder des rühmlichst bekannten Liqueur „Daubitz" (R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19) ein Gelée fabricirt, welches er

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée

nennt und welches als ein probewürdiges Hausmittel zur Vorbeugung und Ueberwindung aller, den Respirations-Organismus belästigenden Beschwerden, namentlich:

Lungen-, Magen-, Stick- und Keuch-Husten, Katarrh, starker Verschleimung, Asthma ꝛc.,

wie wir uns selbst überzeugt haben, empfohlen werden kann. Dr. H.

R. F. Daubitzsches Brustgelée

allein nur fabricirt von dem

Apotheker R. F. Daubitz in Berlin

so wie **„Daubitz"** empfehlen die alleinigen Niederlagen von: (9419)

Frdr. Walter in Danzig, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser, **A. Hanf** in Berent, **J. W. Frost** in Mewe, Gastwirth **Müller** in Pelplin.

4—500 Thlr. werden gegen Wechsel auf 6 Monate mit guten Zinsen von einem sichern Darlehnsnehmer gesucht.

Selbst-Darleiher werden gebeten, ihre Adresse unter 10335 an die Exped. der Danziger gelangen zu lassen.

Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung, von Dr J. James (Preis 7½ Sgr.), betitelt sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibskranke und Hämorrhoidal-Leidende die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden.

Dies Werkchen ist auf frankirte Bestellung direct von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, so wie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen. (9729)

Th. Barg.

Neufahrwasser, Hafenstraße 13, Danzig, Hopfengasse 35,

empfiehlt sein Lager von holländ. Dachpfannen, besten asphalt. Dachpappen, Mauersteinen, frischem Portland-Cement, engl. Steinkohlentheer, engl. Steinkohlenpech, Asphalt, engl. Chamottsteinen und Chamottthon, so wie **Maschinen-** und **Nußkohlen** zur geneigten Beachtung. 9912)

Um Strohhüte zum Waschen, Moderniſiren und Färben bittet

August Hoffmann, Strohhutfabrikant,

Heiligegeistgasse 26. (8547)

☛ **Wollwebergasse No. 21** werden Juvelen, Gold und Silber, sowie fremde Geldsorten u. Staats-Papiere zu den höchsten Preisen gekauft. (9124)

M. H. Rosenstein.

☛ **Frühe Victoria-Riesen-Saat-Erbsen sind bei Herrn F. Heine auf Stangenberg bei Dirschau und Herrn F. Schönemann in Danzig zu haben.** (1026?)

Amerikanische 6% Anleihe pro 1882.

Die am **1. Mai c.** fällig werdenden **Coupons** können schon jetzt bei uns realisirt werden.

Baum & Liepmann,

Wechsel- und Bank-Geschäft,

Langenmarkt 20. (9916)

Täglich frischer und geräucherter Lachs ist zu haben bei **S. Möller,**

(10378) Breitgasse No. 44.

Frische Rüb- u. Leinkuchen offerirt billigst (10081)

Theodor Friedr. Jantzen,

Hundegasse 97, Ecke der Matzkauschengasse.

Gebrannten Gyps zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

Berndts, Privat-Baumeister,

Lastadie 3 und 4.

Aprilscherze in Karten, Briefen ꝛc. bei (10320) **J. L. Preuß,** Portechaiseng. 3

Vorzügliche **Maschinenkohlen** und **Nußkohlen** offerirt billigst (4004)

E. A. Lindenberg,

Jopengasse 66.

Johannis-Roggen zur Saat, so wie sehr schöne blaue Lupinen, sind zu haben in Zblewo bei Frankenfelde. **Paetow.**

Cavalier-Gerste,

118 Pfd. schwer, zur Saat, ist zu haben Hundegasse 66 bei

(10333) **Herrm. Bertram.**

Lymphe direct von der Kuh. Das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr. Berlin, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Eine Figur zur Gartenzierde wird für alt zu kaufen gesucht. Offerten werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. (10302)

Saatwicken, Sommerroggen und gelbe Lupinen sind zu haben: Hundegasse Nr. 40. (10290)

Ein echt engl. getigerte Bulldogge, 1 Papagei und 1 Affe sind Baumgartscheg. 44, pt. z. v.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.